

Bote von der Ybbs.

Seitdruck:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postverendung:</p> <p>Ganzjährig S 9 60 Halbjährig " 4 80 Vierteljährig " 2 40</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachsch. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 9 20 Halbjährig " 4 60 Vierteljährig " 2 30</p> <p>Einzelnummer 20 Groschen.</p>
--	--	---

Nr. 17.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 30. April 1926.

41. Jahrg.

Die Mieterschutzdemagogen.

„Krawall im Parlament... Ratschenkonzert... Zündsteine zer schlagen... zerrissene Aktenbündel... der Mietausschuß gesprengt... nur mit Mühe Täglichkeiten verhindert...“ Der Wähler liest es und findet, daß diese Art, ihn wieder einmal auf das Vorhandensein einer Volksvertretung in Oesterreich aufmerksam zu machen, zumindest etwas unsanft ist. Sein erster Gedanke gilt der Frage, was für Angelegenheiten von weittragender Bedeutung wohl die sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses so erhitzen konnten. Und da muß er zu seiner Ueberraschung erfahren, daß nicht etwa über die Einführung des x-tausendfachen Friedenszinses abgestimmt wurde, sondern daß der Obmann des Ausschusses eine gewöhnliche Formalität durchzuführen wollte. Ein Referent sollte bestimmt werden, also eine rein formale Voraussetzung für die sachliche Behandlung. Das konnten doch die sozialdemokratischen Hüter der Demokratie nicht zugeben! Sachliche Beratung? „Ja, wohin kämen wir denn, wenn sich bei der sachlichen Erörterung des Mietenproblems etwa gar herausstellte, daß das ganze Geschrei über den 14-tausendfachen Friedenszins ein ganz gewöhnlicher Schwindel war, daß die Regierungsparteien gar nichts anderes oder vielmehr lange nicht so viel wollen, als was die rote Gemeinde Wien in ihren aus Geldern der Allgemeinheit erbauten Wohnhäusern schon längst praktisch durchgeführt hat? Da müssen eben die Ratschen her!“

Nun, die Sitzung eines Ausschusses konnte mit diesen heblischen Instrumenten wohl gestört werden. Ob es den Sozialdemokraten aber auch gelingen wird, in der ganzen Öffentlichkeit alle Stimmen zu überdönen, die sie schon heute der schamlosen Demagogie, des geradezu unverantwortlichen und frivolen Spielens mit Lebensfragen unserer gesamten Wirtschaft zeihen, das ist noch die Frage. Es soll hier der schon so oft erörterte Standpunkt der Mehrheitspartei in der Frage der Mietengesetzreform nicht noch einmal in allen Einzelheiten besprochen werden. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß kein ernster Mensch daran denkt, eine so ungeheuerliche und unerträgliche Belastung der Mieter einzuführen, wie dies die Sozialdemokraten mit einer geradezu bewundernswerten Lügen- und Verdrehungskunst glauben machen wollen. Hier liegen bindende Erklärungen wenigstens einer der beiden Regierungsparteien, der Großdeutschen Volkspartei, vor, daß die stufenweise und nach oben begrenzte Erhöhung der Mietzinse nur durchgeführt werden könne, wenn gleichzeitig auch die Garantien dafür geschaffen werden, daß die öffentlichen und privaten Angestellten und Arbeiter, kurz alle Lohnempfänger, diese Mehrbelastung in irgend einer Form vergütet erhalten, daß auch für die Kleinrentner, Arbeitslosen gesorgt werden muß usw. Gerade diese Frage, die Entschädigung der Lohn- und Gehaltsempfänger, verlangt heute — neben den allgemeinen volkswirtschaftlichen Erwägungen — gebieterisch die endliche Lösung des Problems. Heute zahlen Hunderttausende von Angestellten und Arbeitern schon recht stattliche Mietzinse, ohne dafür auch nur einen Groschen vergütet zu erhalten. Sie alle werden sich bei den sozialdemokratischen Mieterschutzdemagogen für diese empfindliche Mehrbelastung ihrer Lebenshaltung bedanken können.

Auf einen Zusammenhang sei noch besonders verwiesen! Er zeigt so recht die Haltlosigkeit der sozialdemokratischen Demagogie. Die Frage der Mietengesetzreform hängt auf das innigste zusammen mit dem Aufwertungsproblem überhaupt. Wie sollen Hypothekarforderungen auf städtische Liegenschaften aufgemert werden, wenn die Objekte dauernd nicht einmal die Erhaltungskosten decken. Wie sollen weiter die Versicherungsanstalten gezwungen werden, die Kapitalversicherungen aufzuwerten, wenn man ihre Hypotheken — die häufigste Form der Kapitalanlage bei diesen Anstalten — nicht aufwerten kann? Wie sollen die Mittel zur Kleinrentnerhilfe aufgebracht werden, wenn nicht durch Beiträge jener Rechtsobjekte, die durch die Aufwertung ihrer Forderungen dazu in die Lage versetzt werden? Dieser Zusammenhang ist zwingend, ihn ernstlich zu bestreiten kann niemandem einfallen und weil eben alle diese und viele andere Argumente nicht zu widerlegen sind, darum bleibt den Herren Sozialdemokraten eben nichts übrig als die Ratschen....

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

In letzterer Zeit waren die Anschlußgegner in Oesterreich scheinbar recht ruhig geworden. Hatten sie sich mit der von Dr. Seipel öfters betonten Tatsache, daß 90 Prozent der Bevölkerung für den Anschluß sind, abgefunden oder hatten sie einen neuen Anschlag dagegen vorbereitet? Wer die Fähigkeit kennt, mit der unsere Anschlußgegner, vorwiegend konservative Klerikale, ihre Politik verfolgen, konnte nur letzteres annehmen. Doktor Seipels Tätigkeit im Auslande scheint nicht jene harmlose zu sein, die aus seinen offiziellen Reden entnommen werden kann, den der Nachhall derselben ist vorwiegend gegen den Anschluß gerichtet. Einer der ersten sichtbaren Vorstöße gegen den Anschluß, die sicherlich in der unterwühlenden Tätigkeit Seipels ihre Ursache hatte, waren die Vorträge einiger hannoveranischer Politiker in Wien, die sämtliche der ausgesprochen reichsfeindlichen Welsenspartei angehören und auch in diesem Sinne sprachen. In dankenswerter Art trat diesen Anschlußfeinden der christlichsoziale Bundesrat Professor Dr. Hugelmann entgegen. Weit gefährlicher aber als diese Reise der Welsen ist die unter großer Aufmachung in Szene gesetzte Bewegung „P a n e u r o p a“ des Grafen Coudenhove-Kalergi, an deren Spitze sich in Oesterreich Dr. Seipel mit einer Anzahl bekannter Anschlußgegner gestellt hat. Coudenhove-Kalergi hatte zuerst in Amerika für seine Idee geworben und beglückt nun uns damit. Die Idee Paneuropa ist eine jener Ideen, die geeignet sind, den Geist unseres Volkes auf internationale Friedensgedanken einzustellen, die, wie wir nur zu gut wissen, nur immer unseren Feinden dienen. Wer die waffenstarrende Umwelt Deutschlands sieht, kann kaum annehmen, daß diese gemeint ist, friedlich die Probleme der Minderheiten zu lösen, die Coudenhove-Kalergi besonders auf seine Fahne geschrieben hat. Man denke nur an Italien, Tschechien usw. Coudenhove-Kalergi wirbt auch in großdeutsch gesinnten Kreisen für seine Idee und behandelt auch in einem Aufsatz über Paneuropa die Anschlußfrage. Er schreibt dort: „Die Anschlußfrage fällt nicht unter das Paneuropa-Problem. Denn hier handelt es sich nicht um eine Grenzverschiebung, sondern um einen radikalsten Grenzabbau. Sowohl die Paneuropäer als auch die Großdeutschen wollen die unnatürliche Grenze zwischen

Deutschland und Oesterreich abbauen: der Gegensatz besteht in der Methode — nicht im Ziel. Das Ziel beider ist der föderative Zusammenschluß der beiden deutschen Republiken — die Frage ist nur: ob in Europa — oder gegen Europa. Der Anschluß Oesterreichs und Deutschlands an Paneuropa bedeutet indirekt den Anschluß Oesterreichs an Deutschland im Rahmen Europas.“ Eine Auffassung der Anschlußfrage in diesem Sinne heißt diese auf lange Sicht stellen, auf ein Nebengeleise schieben und statt einer Politik der Wirklichkeit, eine Politik der Utopien betreiben, zum Nutzen unserer Feinde. Wir müssen uns daher schärfer dagegen stellen. Der Anschluß hat 90 Prozent aller Deutschösterreicher für sich, es ist daher nicht notwendig, auf recht fraglichem Umwege diesem Ziele zuzustreben. Weder Donaukonföderation noch auch Paneuropa kann unser Ziel sein, sondern einzig und allein der Anschluß an Deutschland. Der weiteren Gestaltung der politischen Lage in Europa können wir von Großdeutschland aus ruhig entgegensehen.

Deutschland.

Der deutsch-russische Vertrag ist unterzeichnet und hat die Zustimmung aller Parteien des deutschen Reichstages gefunden. Die Aufregung über diesen Vertrag auf Seite der großen, sowohl auch der kleinen Entente dauert aber an. Allen voran ist die französische Presse, die vermutet, daß hinter den offenen Abmachungen noch geheime bestehen. Trotzdem der nunmehr veröffentlichte Wortlaut des Berliner Vertrages klar zeigt, daß in ihm nichts enthalten ist, was als Widerspruch zu den Abmachungen von Locarno auch nur gedeutet werden könnte, wird in französischen Blättern jetzt schon eine Demarche der Alliierten und den kleinen Entente in Berlin angekündigt. Und der „Matin“ läßt sich schon in drohendem Tone dahin vernehmen, es sei schwer, eine Macht in den Völkerbund aufzunehmen, die dem Völkerbund das Recht abspreche, über die Verantwortlichkeit in einem bewaffneten Konflikt zu entscheiden. Das bezieht sich offenbar auf jene Stelle in dem die Berliner Vertragsunterzeichnung begleitenden Notenwechsel, wo Stresemann erklärt, Deutschland würde im Völkerbunde allen Bestrebungen, die sich einseitig gegen die Sowjet-Union richten würden, mit allem Nachdruck entgegenwirken, und wo er weiter darauf hinweist, daß die Haltung Deutschlands maßgebende Frage, wer in einem eventuellen Konflikt der Angreifer ist, nur mit Zustimmung Deutsch-

Der Roland von Berlin.

Roman von Wilibald Alexis.

83. Fortsetzung.

„Schon gut, aber was kriegen wir? Er braucht einen gegen den andern, aber alles für sich. Jetzt läßt er uns galoppieren, aber einen Strich hat er um unsern Nacken, zieht uns zurück, wenn's ihm beliebt. 's ist aus, Bardeleben, mit der guten Zeit, wo wir frei waren. Und ihre kalten, ruhigen Blicke, die schauern einem durchs Mark.“

„Hat er Euch so angeschaut? Ei, ei, Herr Busso, wie schnell Ihr die Sprache gewechselt. Man hielt Euch schon auf der letzten Staffel zu ihrer Gunst. Viele verzagten's Euch, das Augen dienen und Wort reden.“

„Sie sind zu klug, das ist das Elend. Man kommt ihnen nicht bei.“

„Was sie spinnen, das ist lang. Was am End draus wird, das weiß keiner“, fiel der Bardeleben ein. „Aber das weiß ich, bis zum End ist's auch noch lang. Und ohne Krieg kommt's nicht zu End, und kein Krieg ohne uns. Er braucht uns, und seine Nachfolger werden uns auch brauchen. Darum keine Sorge, Ritter Boß, er darf den Adel nicht kerr machen, er muß ihn frisch halten.“

Da hörte man die Glocken läuten, und sie verwunderten sich des. Der Bardeleben meinte erst, es werde ein Grabgeläut sein, aber der Busso schüttelte den Kopf: „So läuten sie keinen zur Ruh. Sie spotten unser; das klingt lustig, wie zu Hochzeiten.“

„Das ist's auch“, rief einer, der herantritt. „Ans zum Hohn machen sie Hochzeiten. Es ist heut Hochzeit drinner; der Melchior Schumm führt die Else Rathenow heim!“

„So soll doch das Wetter drein schlagen, und wir frieren hier!“ rief Herr Busso.

„Ja zu Hochzeitfeiern sind wir hier nicht beisammen“, sprach der Hinzugekommene, der kein anderer war als der Balzer Boytin.

„Und zu unserer Ehr auch nicht“, sagte der alte Bardeleben und sah etwas schiel auf den Koffkamm.

„Euch ist das auch nicht an der Wiege gesungen“, sprach der Busso, „daß Ihr eine große Fehde führen würdet, und gute Ritter fochten zu Euch.“

„Ihr Herren“, entgegnete der Koffkamm, „es ist manchem nicht an der Wiege gesungen, daß er die Ratzepfote sein wird, damit der Aff sich die Kastanien aus den Kohlen holt.“

„Was bringt denn mehr ein, der Koffhandel, oder der Menschenhandel?“ fragte ihn höhnisch der alte Bardeleben.

„Es kommt drauf an, wie die Kasse sein, und wie die Menschen sein. Das am gelehrtigsten sind und nicht aus schlagen, wo sie's nicht sollen, sagte mein Meister, das wären von beiden Arten die besten.“

„Sol mich der Teufel“, rief Busso, „ich möchte das Geld haben, was der Markgraf dem Koffkamm zahlt. Judas verkaufte seinen Herrn für dreißig Silberlinge; nun sag du, was kriegst du für all die Seelen, die du ihm in den Nestern da verschacherst?“

„Judas, ihr Herren, war ein Schelm und verriet seinen Herrn. Wie hoch das bezahlt wird, müßt ihr am besten wissen. Ich war ihr Bürgermeister und wollte sie zur Schuldigkeit anhalten gegen ihren Herren. Das wird allerwegen bezahlt mit einer Münze von Blei. Die heißt Undank.“

„So ich der Markgraf wär, müßt ein gut Geschäft“, sprach Busso.

„Seine Gnaden macht immer gute Geschäfte, so Ihr nicht dabei seid.“

„Wo er die Koffkämme zu Ratgebern hat, kann's freilich nicht fehlen.“

„So er die Juden aus dem Lande jagte, würden wir einer Plage quitt. Müßt aber jeder Jude einen Jun-

lands entschieden werden könnte. — Wenn man in diesem selbstverständlichen Vorbehalt in Paris heute schon ein Hindernis für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund erblickt, so kann man daraus entnehmen, welche Rolle dem deutschen Vertreter im Völkerbunde zugedacht ist: Er hätte nach der französischen Auffassung offenbar nur den „Zusager“ abzugeben. Und auch in dieser Beziehung ist der Abschluß des Berliner Vertrages zu begrüßen, denn in dem amtlichen Kommentar, welcher der Vertragsveröffentlichung nachgeschickt wurde, wird ausdrücklich betont, daß man heute noch gar nicht mit Sicherheit darauf rechnen könne, daß die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund im September tatsächlich erfolgen werde. Das ist die einzig richtige Antwort auf das schäbige Intrigenspiel, das während der letzten Tagung des Völkerbundes aufgeführt wurde. Deutschland hat damit zum Ausdruck gebracht, daß es ruhig darauf verzichten kann, seine Teilnahme an den Arbeiten des Völkerbundes von Polens oder des Herrn Beneš Gnaden abhängig machen zu lassen. Der Völkerbund ist, um aus seinem Schattensdasein zum Leben zu gelangen, auf die Mitwirkung Deutschlands angewiesen.

Jugoslawien.

Der Parteienkampf in Jugoslawien scheint endlich und schließlich doch wieder den greisen Nikola Pašić zur Macht zu bringen. In einer Erwiderung auf einen Gegner in den Reihen seiner eigenen Partei, Jovanović, erklärt er, daß er wohl alt sei, da er bereits den achtzigsten Geburtstag feierte, sein Geisteszustand sei jedoch gut, und mit der physischen Gesundheit stehe es bei ihm besser als bei manchem Sechzigjährigen. In seiner Familie hätten die Männer ein Alter von hundert und mehr Jahren erreicht und seien in voller geistiger Frische gestorben. Die serbische radikale Partei und er an ihrer Spitze hätten durch vierzig Jahre ununterbrochen daran gearbeitet, das große Vaterland der jugoslawischen Brüder zu einigen, was auch gelungen sei. Unter seinem Präsidium sei das Land konsolidiert, die Verfassung geschaffen, die bolschewistische Bewegung beseitigt, den Brüdern jenseits der Save und der Drina dieselbe Hilfe zuteil geworden wie den Brüdern in der Schumadia. Da Radic, der Führer der Kroaten, auch wieder versöhnliche Töne anschlägt, so ist es wohl sehr leicht möglich, daß Pašić bald wieder die Stelle seines Platzhalters Usumovic einnehmen und Serbiens Zügel ergreifen wird.

Türkei.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel sollen die militärischen Vorbereitungen der Türkei umfassender sein, als man bisher angenommen hat. Die Gesamtzahl der mobilisierten Truppen soll 250.000 Mann betragen. Die Angora-Regierung ist sich darüber klar geworden, daß nur ein Verzicht auf Mossul und das Delgebiet einen gemeinsamen italienisch-griechischen Angriff auf die Türkei verhindern könnte. Einige Führer unterstützen die Uebergabe von Mossul an Großbritannien, während andere, darunter Kemal-Pascha, das russische Angebot auf Unterstützung gegen Italien und Griechenland annehmen möchten. Die russische Regierung habe der Angora-Regierung vorgeschlagen, daß die Türkei der Sowjetunion als unabhängiges Mitglied beitreten möge, wofür Moskau ein Militärbündnis mit der Türkei schließen würde. Im Falle eines Angriffes würde die Sowjetunion der Türkei militärische Hilfe zuteil werden lassen und ihr außerdem Munition und Waffen

liefern. Die Türkei bereitet die Verteidigung der Dardanellen vor, es sollen bereits einige tausend Minen zur Stelle sein, die rasch ins Meer verjagt werden können. Die Türkei hat angeblich Grund zur Annahme, daß Italien die Insel Rhodus als Operationsbasis gegen die kleinasiatische Küste benützen will.

Rumänien.

In Rumänien finden am 25., bezw. 28. Mai Neuwahlen statt. Die Regierung Averescu bemüht sich eine starke Mehrheit zu bekommen und hat mit den Minoritäten ein Wahlvereinbkommen geschlossen. Die Deutsche Partei schloß mit der Regierung ein Wahlkartell ab, nach welchem die Deutschen 11 Abgeordnete und 6 Senatoren auf der Regierungsliste kandidieren werden. Die Ungarn schlossen ebenfalls mit der Regierung ein Wahlvereinbkommen ab, das ihnen die Möglichkeit geben wird, auf der Regierungsliste 15 Abgeordnete und 10 Senatoren kandidieren zu können. Diese stärkere Beteiligung der Ungarn entspricht ihrer größeren Volkszahl, die doppelt so groß ist als die der Deutschen. Auch die Bulgaren haben mit der Regierung einen Wahlpakt abgeschlossen, demzufolge sie — wie verlautet — fünf Abgeordnetenmandate erhalten sollen. Die Verhandlungen mit den Ruthenen und den Türken der Dobrudscha sind noch im Zuge. Die große Bedeutung dieser Uebereinkommen der Regierung mit den einzelnen Minderheiten liegt auf der Hand. Abgesehen davon, daß die Deutschen wahrscheinlich stärker als bisher aus der Wahlschlacht hervorgehen werden, ist nachdrücklich hervorzuheben, daß die Ungarn, die bisher nur einen nationalen Vertreter hatten, in Kammer und Senat 25 Vertreter haben werden. Die Ungarn bilden von nun ab in Rumänien einen wichtigen innerpolitischen Faktor, der von keiner rumänischen Partei mehr umgangen werden kann. Im Falle die Regierungspartei siegreich bleibt — und nach den geglückten Verhandlungen mit den Minderheiten ist daran kaum mehr zu zweifeln, um so mehr als sich die anderen Oppositionsparteien nicht einigen können — werden im künftigen rumänischen Parlament, in Kammer und Senat, ungefähr 50 Minderheitenvertreter sitzen. Dies will für die Vertretung der kulturellen Minderheitenbelange schon etwas bedeuten. Es muß schließlich hervorgehoben werden, daß die Minderheiten keinen politischen Pakt abgeschlossen haben, daß sie also nicht auf lange Sicht gebunden sind. Bei der Debatte über das neue Wahlgesetz wurde ausdrücklich von deutscher Seite darauf hingewiesen, daß ein vorübergehendes Wahlbündnis keine weitere Bindung bedeute; die Richtigkeit dieser Ansicht wurde protokollarisch festgehalten. Die Minderheitenvertreter werden daher im neuen rumänischen Parlament vollkommen freie Hand haben.

Spanien.

Der spanische Diktator Primo de Rivera hielt dieser Tage eine politische Rede, in der er sein Programm entwickelte und aus der hervorgeht, daß sich Rivera noch fest im Sattel fühlt. Er sagte u. a.: Wenn er bei seiner Regierungsführung künftighin Widerstand finden sollte, werde er wieder das Heer rufen, das ihm durchaus ergeben sei, ebenso wie ein großer Teil der Arbeiterschaft. Das Parlament sei vollkommen überflüssig, da auch Länder, die noch eines hätten, es gern abstoßen möchten. Neue politische Parteien werde er anerkennen, aber niemals alle, da sie völlig versagt hätten. Er selbst werde unverzagt die Regierungsgeschäfte weiterführen und niemals gutwillig von seinem Posten zurücktreten.

Davon hörten die in Berlin nichts. Dort schallten nur die Glocken, und was nicht auf den Mauern stand und an den Toren, war auf den Beinen. Wie viel Sonntagswämser sah man da! Alle Fenster waren voll, wo der Zug vorbei kam. Bänder und Tücher hingen aus den Fenstern. Ueber die Türen hatte man Tanagerzweige gesteckt, und die Gassen sauber mit weißem Sand bestreut. Als der Zug langsam den Berg nach Sankt Nikolaus hinaufstieg, da konnte man sie am besten sehen. Die Anzüge der Herren und Frauen von der Schummischen Sippschaft, die waren doch so prächtig, man traute seinen eignen Augen nicht. Der Melchior hatte wieder ein Wams von weißem Atlas und item solche Hosen und Schuhe, aber das war geschlitz und gerissen, und an den Gelenken so weit aufgepufft, daß er zwei Ellen maß in der Breite, und konnte seine Braut nur führen, indem er den Arm weit ausstreckte. Ueber dem Wams aber trug er einen kurzen Oberrock von Sammet, farnesin war die Farbe, und mit dem reichsten Rauchwerk ausgelegt. Vielen dünkte das doch zu prächtig, auch für einen so reichen Patrizier. Die Elisabeth war ganz weiß angezogen, aber es sah keiner auf ihren Anzug. „Ach, wie schön sie ist!“ sagte eine zur andern. Und andere sagten wieder: „Ach, wie blaß sie ist!“ — „Sie ist wohl krank“, meinte einer. „Das macht die Freude“, sagte der andere. Noch andere meinten, das komme vom Nonnenkloster her, darin sie fünf Jahre gewesen. — „Es ist hübsch von den Schummis, daß sie sie doch noch nehmen.“ So redeten sie vieles hin und her, aber leis, und sahen's nur wenige, wie sie da an der Ecke wankte, und sich ein Nieslächchen geben ließ. „Sie ist matt; es geht so langsam.“

Weiß der Himmel, woher es kam, es war doch alles, was sich schickte, da, und noch mehr, und wenn die Glocken innehielten, spielten die Geiger und Pfeifer; aber es war nicht so lustig als es bei einem Brautzug ist. Das fühlten sie alle, und sah einer den andern an. „Der Feind ist vor den Toren“, meinten einige. „Das wird die rei-

Marokko.

Nach den letzten Nachrichten sollen in Abdja tatsächlich Friedensverhandlungen aufgenommen worden sein, nachdem es den Franzosen und Spaniern klar wurde, daß sich Abd el Krim zu keinem bloßen Diktatfrieden herbeilassen wird. In einer Unterredung mit einer französischen Persönlichkeit gibt Abd el Krim seiner Entschlossenheit wie folgt Ausdruck: „Ich habe dreimal den Frieden vorgeschlagen, das erstmal General Primo de Rivera, ein zweitesmal dem französischen Generalgouverneur Steeg. Eine Antwort auf meine Angebote habe ich nicht erhalten. Heute haben die Ereignisse im Rifgebiet einen mächtigen Widerhall auch außerhalb Marokkos gefunden. Ich wiederhole, ich wünsche aufrichtig den Frieden. Der einzige, der einen aufrichtigen Friedenswunsch hat, ist der gegenwärtige Generalgouverneur Steeg. Gegen ihn aber erheben sich Widerstände in den Militärkreisen. (Die darauf folgende Stelle der Erklärung Abd el Krims wurde durch die französische Zensur unterdrückt.) Abd el Krim fuhr dann fort: Wir haben Gewehre und Schießbedarf und können uns noch lange Zeit verteidigen.“ Er bemängelte weiter die vielen, von französischen und spanischen Unterhändlern unterbreiteten Waffenstillstandsbedingungen. Am Schluß betont Abd el Krim, daß bei einer etwaigen Wiederaufnahme der Feindseligkeiten der Kampf der Rifleute unter seiner Führung bis aufs Messer und bis zum letzten Blutstropfen fortgesetzt werden würde.

Syrien.

Die französischen Truppen haben nach sechsstündigen Kämpfen die Hauptstadt der Drusen, Sueida, erobert. Die Stadt wurde von etwa 6000 bis 7000 Drusen verteidigt, die bei den Kämpfen schwere Verluste erlitten und u. a. auch zwei Kanonen in der Stadt zurückließen. Die Offensive gegen Sueida hat am 17. April begonnen. Drei französische Kolonnen von insgesamt elf Bataillonen waren konzentriert gegen Sueida vormarschiert. — Die Stadt war im September v. J. nach der schweren Niederlage der Franzosen bei Ezraa geräumt worden.

Heimatschau Eisenwurzen.

Dem Ehrenausschuß sind weiter beigetreten: Altbürgermeister Dr. Reglhofer, Waidhofen a. d. Ybbs, Dr. Hermann Straßnitzky, Bezirkshauptmann von Steyr, Hans Wolfartsberger, Kommerzialrat, Steyr, Reg.-Rat Ing. Hugo Scherbaum, Direktor und Landtagsabgeordneter, Waidhofen, der auch die gesamte Aufstellung und Einteilung der Eisenindustrie in der Ausstellung übernommen hat. Die Landesregierung von Niederösterreich hat bereits eine Subvention von 500 Schilling bewilligt. An alle, die die Heimat lieb haben, ergeht die Bitte um Spenden, die an die Sparkasse Waidhofen zu übermitteln sind und ausgewiesen werden. In der nächsten Folge wird ein Ueberblick gegeben werden, was bereits angemeldet wurde. Eine ganze Reihe von Künstlern hat beschlossen, das Gebiet aufzusuchen und dann ihre Arbeiten auszustellen. Was kann ausgestellt werden? Landschaft: Karten, Reliefs, Bilder jeder Art (Gemälde, Fotos, Dioramen usw.), Naturschutzbilder. Geschichtl.: Karten, Ansichten von einst und jetzt, Bau- und Kunst-

chen Schummis kümmern!“ — „Und die Rathenows noch weniger!“ sagten andere.

„Gott weiß, sprach ein anderer, „wo die Rathenows dabei sind, da nimmt alles ein ernsthaft Gesicht an. Wenn man auch noch so froh war, man muß die Miene verziehen.“

Und ein zweiter zeigte auf die Frau Eva Brafow, die doch unter ihrem Schmutz schier erlag, die kleine hübsche Frau: „Die Elisabeth Rathenow ist auch was“, sagte er, „man muß es ihr lassen; aber die Eva Brafow ist schöner. Das ist rot und schmutz und gefällt einem jeden, und ein jeder weiß was er hat.“

So flüsterten die Leute Unterschiedliches, und es fehlte auch an Neidischen nicht, die 's dem einen und dem andern nicht gönnten, und über die Geschlechter sprachen, die von den andern zehrten, und mochten alle ins Unglück kommen, sie blieben immer obenauf. An der Kirchtür war ein entsetzlich Gedräng. Ja, an der Hauptpforte, die auch nur klein ist, da war es so voll von Neugierigen, daß die Brautleute, wer möchte es glauben, nicht durch konnten. Sie hätten erst müssen, die drinnen waren, herausreißen, und wer konnte das, und wo sollten sie hin? Also entschlossen sie sich schnell rechts umzubiegen, um durch das kleine Pfortlein da an der Seite hineinzukommen. Das deutete vielen schon ein böses Zeichen. Aber auch da war es voll, und Herrn Melchior wurden die Ärmel am linken Arm und an beiden Knien abgerissen. In der Pforte selbst, da fiel der Braut ihr Myrtenkranz vom Kopf. Es war ein Glück, daß es wenige gesehen hatten, und Herr Dietrich Wjns, der dünn war, als wir wissen, drückte ihn ihr rasch wieder ins Haar, aber verkehrt.

In der Kirche brannten hundert Kerzen und der Weihrauch duftete hinauf bis in die schönen hohen Gewölbe, und die Goldfugeln an den Säulen und die Goldlichter an den Kanzeln und Altären stimmten herrlich. Am Altar stand der würdige Propst Herr Franz Steeger, und um ihn seine Diakonen und die Chorkna-

fer auf dem Rücken mitschleppen, dann würde die Litanei um zwei Bitten kürzer.“

„Die Juden greifen dir wohl sehr ins Handwerk, Kockamm?“ sprach der Bardeleben.

„Die armen Juden kommen sehr zu kurz, wo die Juncker alles vorweg nehmen.“

„Mein Handel ist ein anderer“, sagte Busso. „Wär ich der Markgraf, kriegt ich die Städte ohne Schwertschlag.“

„Eure Zunge schlägt freilich schärfer, wenn Ihr gute Leute verredet.“

„Weißt du, Kockamm, um was die Städte sich umsonst gäben?“

„Um keinen Gotteslohn.“

„Richtig. Der hat auch nichts damit zu tun. Als Gott Himmel und Erde schuf, ließ er dem Teufel auch etwas, damit er nicht neidisch würde. Der schuf dann die Kockämme.“

„Steht's in Eurer Chronik so? In meiner heißt's anders. Die Ritter liefen anfangs zu Fuß rum, und da wurden sie überall gekriegt und gerichtet. Da erbarmte sich der Teufel ihrer, und stahl den Kockämmen ihre Tiere. Seitdem sitzen sie auf dem hohen Pferd, und die armen Kockämme müssen suchen, wo sie mit schwerem Geld Rosse aufreiben.“

„Laßt das Wortzanken. Was kommt denn da geritten“, sagte Bardeleben.

„Bin ihm nur noch den Rat schuldig“, sprach Busso.

„Ja, wär ich der Markgraf, dich verkauft ich den Städten. Für die Freude, dich am Galgen baumeln zu sehen, gäben sie sich. Was gilt die Wette?“

Da unterbrach sie Trompetengeschmetter, Harnische rasselten, Pferdegewieher und Staub flog auf vom der Gegend des Tempelhofs her.

„Heiliger Christ!“ schrie Busso. „Es geht los.“

„Der Markgraf!“ rief Bardeleben.

„Feinde!“ der Balzer, und sie kehrten und gaben ihren Rossen die Sporen.

sichten von Denkmälern, Museen. Volkstun-liches: Ortsfiedlung, Gehöftformen, Volkstrachten, Volkstypen, Volksbräuche. Handel und Verkehr einft und jetzt, Verkehrswege, Mittel (Straßen, Flößerei, Bahn, Post, Bilder, Modelle, Karten). Touristik: Karten und Wegmarkierungen, Modelle von Schutzhütten und Ansichten, Höhlenforschung, Gewerbe und Industrie, Kunstgewerbe, Hausindustrie: Bilder, Erzeugnisse, Entwicklung der Industrie und Verschiebung. Bergbau: Eisen, Kupfer, Kohle, Silber, Gips usw. Forstwirtschaft: Bodenverteilung (Großgrundbesitz), Kulturgattungen, Jagd (Trophaen). Landwirtschaft: Kulturgattungen, Bilder der Arbeit. Literatur: Heimatfunden, Karten usw. Die Ausstellungskosten und Versicherung tragen die Aussteller, ebenso die Transportkosten; Künstler für den Verkauf von Ausstellungsbildern die übliche Vergütung von 10 Prozent. Ist mit den Ausstellungsgegenständen eine Ankaufsempfehlung verbunden, haben die Aussteller eine geringe Vergütung zu leisten, d. i. Plagiate. Lichtbildwettbewerb. Mit der Ausstellung verbunden ist ein Lichtbildwettbewerb, Gegenstand des Bildes muß auf die Eisenwurzten Bezug haben. Ausstellungsgeschie. Von Steyr enns-aufwärts bis Hieslau und der Erzberg und Umgebung, Ybbstal von Ulmerfeld, Erlauftal von Burgstall und Steinakirchen, das Salzatal. Anmeldungen und Anfragen: Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft Wien, 7., Westbahnstraße 5. Dr. Stepan.

der italienischen Behörde eine aus fünf Punkten bestehende Erklärung abverlangt, in welcher der Betreffende zu erklären hat, niemals Mitglied einer Freimaurerloge, der „Schlaraffia“, des Deutschen Verbandes, des Deutschen Schulvereines, des Volksbundes, des Andreas Hofer-Bundes usw. zu sein, bezw. ausgetreten zu sein, mit der Verpflichtung, dem betreffenden Verein nicht mehr beizutreten. In Meran wurde den Gemeindeangestellten noch ausdrücklich befohlen, die Mitgliedschaft eines ihrer Kollegen bei deutschen Vereinen unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

gen des Fremdenverkehrs die nötigen Aufschlüsse geben. Mit der Ausstellung ist auch eine Weinkost in dem Hofe des Landhauses verbunden, die von den Bezirksbauernkammern der Weinbautreibenden Gebiete unter Führung der m.-ö. Landwirtschaftskammer veranstaltet werden wird. Die Ausstellung selbst soll täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends geöffnet sein.

Die Arbeitslosigkeit in Österreich.

Amtlich wird mitgeteilt: Mitte April wurden in Oesterreich 174.881 unterstützte Arbeitslose gezählt. Diese Zahl verteilt sich nachstehend auf die Sprengel der einzelnen industriellen Bezirkskommissionen: Wien (Stadt) 83.235, Wien (Umgebung) 8.729, Wiener-Neustadt 16.355, St. Pölten 8.785, Gmünd 2.565, Sauerbrunn 4.720, Linz 21.684, Salzburg 3.366, Graz 17.663, Klagenfurt 3.574, Innsbruck 2.872, Bregenz 1.333. Zu der angegebenen Zahl von 174.881 kommen noch etwa 11.000 ausgesteuerte Arbeitslose, die im Genusse einer Beihilfe stehen, und jene, die in den Arbeitsnachweinstellen zur Arbeitsvermittlung vorgemerkt, aber keinen Anspruch auf Unterstützung besitzen; diese sind mit etwa 31.000 Personen zu veranschlagen. Die Verminderung der Zahl der unterstützten Arbeitslosen gegenüber Ende März (193.749) beträgt 18.868 und erstreckt sich auf die Sprengel sämtlicher industriellen Bezirkskommissionen.



Ich bin die Mizzi und bin darum kerngesund und wohltauf, weil ich immer zu Frühstück und Pause den echten Kathreiners Kueipp Malzkaffee trinke.

Eine n.-ö. Fremdenverkehrswoche.

In der Zeit vom 28. Mai bis 6. Juni findet in den historischen Räumen des n.-ö. Landhauses, Wien, 1., Herrngasse 13, unter dem Titel „N.-ö. Fremdenverkehrswoche“ eine Ausstellung von Gemälden, Dioramen und sonstigen Objekten statt, die dem Besucher einen Einblick in die Schönheit des Landes Niederösterreich bieten, ihn gleichzeitig auch über Unterkunstmöglichkeiten, Verkehrsfragen und dergleichen unterrichten soll. Die äußerst reichhaltige Ausstellung in dem prächtigen historischen Rahmen der Landhausäle wird Landschaftsbilder hervorragender Künstler bringen. Prospekte und ein Auskunftsbüro werden in allen einschlägigen Fra-

Landesverband der Provinzhandelskammern Niederösterreichs.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Kammerates Vinzenz Lössler hielt der Landesverband der Provinzhandelskammern und Genossenschaften Niederösterreichs am Donnerstag den 22. April im Sitzungssaal der Handelskammer in Wien, seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte insbesondere Kammerat Babst als Vertreter der Handelskammer und des Hauptverbandes österreichischer Kaufleute, Vizepräsident Rauch von der Reichsorganisation der Kaufleute, ferner den Vertreter des Gewerbe-förderungsinstitutes Dr. Arzt und sämtliche Kammer-räte des Verbandes.

Präsident Lössler erstattete hierauf einen eingehenden Tätigkeitsbericht, der ein umfassendes Bild von der Arbeit des Landesverbandes, insbesondere durch Intervention bei sämtlichen Behörden und durch Vorbereitung und Veranlassung zahlreicher für die Interessen der Kaufmannschaft förderlicher und notwendiger Erlässe und Verordnungen der Behörden. Im Besonderen verwies er hierbei auf die Erfolge des Landesverbandes in Angelegenheit der Behandlung von Dispensansuchen, ferner auf die unermüdlige Tätigkeit hinsichtlich der Propagierung einer Abschaffung des Preistreibereigesetzes.

Der Vizepräsident des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft Dr. Weif hielt einen instruktiven Vortrag über den Stand und die Organisation der Kaufmannschaft der Kaufleute Wiens und Niederösterreichs, der großes Interesse begegnete und Anlaß zu einer regen Debatte gab. Regierungsrat Dr. Wraheß von der Handelskammer erstattete einen Vortrag über das Gesetz betreffend den unlauteren Wettbewerb.

Die Wirkungen des Boykotts auf den italienischen Reiseverkehr.

Ein Innsbrucker Blatt erhielt folgende Zuschrift: „Durch besondere Verhältnisse war ich gezwungen, zu den Osterfeiertagen einige Städte in Italien zu besuchen. Überall begegnet man den gleichen Klagen über das Ausbleiben der deutschen Gäste. Das Personal der Hotels in Verona empfängt die wenigen deutschen Gäste, vorwiegend Gelehrte und junge Ehepaare, sehr freundlich. Alle beklagen die deutschfeindliche Politik der faschistischen Regierung und den Boykott. Auch in der Universitätsstadt Padua sind die Zimmer der Hotels und Gasthöfe trotz billiger Preise ohne Fremde. In Venedig sprechen die Hotelangestellten die Fremden deutsch an und preisen ausdrücklich ihre deutschen Gastgästen an. Die Hotels tragen die Aufschriften „Deutscher Gasthof“ oder „Wiener Küche“. Speisefarten in deutscher Sprache sind dort angehängt. Am Markusplatz konzertiert das Orchester vor leeren Stühlen, die Kellner sind die fast einzigen Zuhörer. Ein Hotelier meinte, wenn die Deutschen auch nicht gerade verschwenderische Gäste waren, so waren sie doch unsere Hauptgäste von Venedig, und es gibt sehr wenige Hotels oder Gasthöfe, die den starken Ausfall der Deutschen nicht empfindlich spüren.“

Solange die an sich erfreulichen Erscheinungen nicht die Wirkung haben, den Deutschsüdtirolern halbwegs Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, muß die Losung nach wie vor lauten: Reiset nicht nach Italien, wohl aber nach Südtirol!

Der Kampf gegen die deutschen Vereine in Südtirol.

Die Korrespondenz Herzog meldet: Von sämtlichen Gemeindeangestellten und Lehrern Südtirols wird vom

ben mit weißen Hemden und rotem Ueberwurf. Die schwenkten die Weiskessel. Da ward jedermann wohl recht bewegt zumute. Nun trat das Brautpaar vor ihn hin und um sie her alle von ihrer Sippe, und von den Patriziern beider Städte fehlte doch nicht einer. Die Rede war sehr schön, aber die Braut hörte kein Wort. Ihr war es, als ob die Kirche ganz finster wäre, und lauter Nebel wogten darin, und Irrlichter blitzten, und der Boden wankte umher ihr. So mag wohl mancher Braut zumute sein. Dem Melchior deuchte die Rede zu lang. Der Propst sprach viel von der Stadt und dem gesegneten Bündnis, das ihr Einigkeit und Kraft ver-spreche, und brachte auch lateinische Worte und Sprüche hinein. Herr Schumm hatte es bestellt, ob er auch nicht Latein verstand. Denn die lateinische Sprache ist eine außerordentliche und fürnehme Sprache, darin die alten Kaiser redeten; und um einen gemeinen Mann zu trauen, redet der Priester nicht lateinisch.

Nun fragte er, als wie der Priester tun muß, ob er, der Melchior, sie wolle, und sie, die Elisabeth, ob sie ihn wolle? und die Ringe hielt er, um sie zu wechseln in der Hand. Da war es, als ob eine Verzückung die Jungfrau überkomme. Sie sah nicht den Priester an und nicht den Verlobten, sie sah seitwärts nach dem Tor. Ihr Auge strahlte wunderbar, ihre Lippen öffneten sich, wie im Krampf, sie hob sich auf den Zehen und zitterte; aber das war ein Zittern, wie wenn man einen Toten sieht, der uns erscheint. Und auf die Frage des Priesters: „Willst du ihn?“ antwortete sie: „Nein!“ Und als sie's gesprochen, zitterte sie noch einmal, als brächen ihr alle Gelenke, und dann schlug sie auf den Boden nieder, und der Brautkranz rollte weit von ihr.

Was für ein Aufruhr da in der Kirche entstand, mag sich jeder selbst vorstellen. Aber wenn er nichts weiter wußte, würde er sich doch sehr irren. Das „Nein“, was die Jungfrau sprach, und sie sprach es nicht mit Willen, sondern sie war nicht mehr bei sich, das hatte niemand von allen gehört, als ihre Muhme, die Gertraud, die

neben ihr stand, und sie fing sie in ihren Armen auf; sonst wäre das arme Mädchen mit dem Kopf blutig geschlagen. Der Melchior hatte „Ja“ gesagt, und mit solcher Stimme, daß niemand das „Nein“, das ein schwacher Mädchenmund sprach, hören konnte. Und daß eine Braut, die schon schwach war, als sie zur Kirche zog, dort niedersinkt und in Ohnmacht fällt, das ist selten, aber es ist in alten Zeiten doch auch vorgekommen. Gut ist es nicht; aber es ist nicht alles gut, was doch wahr ist.

Der Aufruhr, der entstand, war aber von ganz anderer Art. Es stürmte nämlich zugleich von allen Seiten, und draußen schrie es, daß die Fenster besten: „Feindel!“, „Feindel!“, „Zu den Waffen!“ Und die Sturmglocken tobten dermaßen, daß man wußte, es war äußerste Gefahr und kein Augenblick zu verlieren. Da stürzte denn alles, Patrizier und Volk, zu den Kirchen-türen hinaus, daß mancher so zerquetscht wurde, daß er liegen blieb und nicht den Spieß ergreifen konnte, wie die andern taten. Denn ein wie herrlich Schauspiel eine Hochzeit auch ist, das Gemeinwohl einer Stadt ist doch mehr wert, und wo das Haus überm Kopf brennt, da läuft der Tanz auseinander. In dem Aufruhr nun sank die Jungfrau Elisabeth zu Boden und die Sturmglocken tobten über ihr wie Donner der Zerstörung, und das fiel keinem auf.

Da sie die Augen aufschlug, war sie allein; nur die Muhme kniete neben ihr, die sah wahrhaftig nicht hochzeitlich aus in ihrer grauen Flügelhaube.

„Wo ist er?“ fragte sie, und ihr Aug schaute in die Weiskrauwölkchen, so oben am der Decke hin und her strichen.

„Fort! fort! Alles ist fort. Es ist nicht Hochzeit.“

„Nicht Hochzeit?“ rief die Jungfrau, und ihr Auge leuchtete fast vor Freude.

„Krieg ist“, sprach die Muhme.

„Aber ich sah ihn doch.“

Da zerpflückte Gertraud die Myrten und riß den Kranz auseinander.

„Kann nie Hochzeit werden, wo die Ringe ins Mauseloch rollen, und die Kränze fallen vom Haupt der Braut. — Torheit! Torheit! Es kommt ein anderer Bräutigam.“

Die Trommeln und Trompeten draußen ließen sich nicht ausreden. Noch einmal kam Herr Johannes zurüd und küßte sein ohnmächtiges Kind, denn sie war wieder in die Arme der Muhme gesunken, und dann eilte er fort und hieß Gertraud die Kranke nach Haus schaffen.

Fünfundvierzigstes Kapitel.

Am Abende des Tages redete man wenig zu Berlin, und zu Völn auch nicht, von der unterbrochenen Hochzeit, und am folgenden Tage desgleichen nicht. Da hatten sie von andern Dingen zu sprechen und sich zu unterhalten. Da wurden die Verwundeten gepflegt und die Toten begraben. Da brannten die Feuer auf allen Herden, und große Kessel brodelten darüber. Auch auf den Plätzen loderten hie und da Feuerbrände und man schaute milde Gesichter mit großen Schmarren und fürchterlichen Bärten. Man hatte sie nie vordem in Berlin gesehen, und ihnen war's auch fremd, das schaute man an ihren neugierigen Blicken, damit sie alles anstaunten. Man konnte sich wohl vor ihnen entsetzen, begegnete man ihnen allein; aber die Bürger verkehrten mit ihnen, als mit lieben Freunden, und brachten ihnen in Körben Brot und Fleisch und Bier und tranken ihnen zu. Und die Speicherhäuser und manche Bude ward aufgeschloffen, daß die Bundesgenossen drinnen übernachteten. Und ihr Hauptmann ward in das hohe Haus gelegt in der Klostersgasse, wozu freilich mancher, und Johannes Rathenow voran, den Kopf schüttelte und dagegen sprach, denn sie hatten ja auch ihre Gefangenen dahinein gelegt; aber wo sollte man ihn unterbringen! „Wollt Ihr ihn in Euer Haus nehmen?“ fragte ihn der Blankenfelder. Und so wollte keiner dran, auch die nicht, die größere Häuser hatten.

In der eigentlichen Geschäftssitzung der Generalversammlung erstattete Vizepräsident Kammerrat Pelikan einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Vertreter des Verbandes in der Handelskammer. Kassier Hirsch erstattete den Kassabericht, der nach dem Bericht der Revisoren Georg Hornung und Frz. Rauch zur Kenntnis genommen wurde. Hierauf wurde die Neuwahl des Verbandsausschusses vorgenommen und folgende Herren gewählt: Als Ausschussmitglieder: Vinzenz Löscher (Ybbs), Ferdinand Pelikan (St. Pölten), Engelbert Gehring (Scheibbs), Karl Sedelmayer (Hainfeld), Josef Frank (Tulln), Anton Schilcher (Baden), Julius Muckenschnabel (Möding), Albert Hirsch (Neunkirchen), Karl Mayer (Ebreichsdorf), Ing. Josef Wohlmutz (Wiener-Neustadt), August Buchöcker (Gmünd), Rudolf Riegler (Krems), Hermann Kastner (Zwettl), N. Winkler (Eggenburg), Ferdinand Hald (Oberhollabrunn), Rudolf Becher (Korneuburg), Karl Wernhart (Dürnkrut), Heinrich Schweyer (Pöytsdorf), Karl Fischer (Korneuburg). Als Ersatze: Karl Ploberger (Amstetten), Wilhelm Löwenstein (Scheibbs), Heinrich Seeböck (Waidhofen a. d. Ybbs), N. Königshofer (Haag), N. Pfleger (Mell), Hans Paur (Neunkirchen), Ludwig Wolf (Schwechat), Heinrich Hallet (Pottenstein), Anton Tescho (Perchtoldsdorf), Max Schnell (Gloggnitz), Hugo Lachmann (Zwettl), Rudolf Fritsch (Dobersberg), Johann Vaska (Krems), Adolf Desterreicher (Spitz), Anton Lump (Böggstall), Viktor Wittmann (Zistersdorf), Gregor Prinz (Falterndorf), Ludwig Hambed (Zistersdorf), Hans Benisch (Mistelbach), Josef Kauscher (Wolferstdorf).

Waidhofen a. d. Ybbs

3. Turnbezirk.

Das Bezirksstampspiel am 9. Mai findet in der Gegend St. Leonhard, Rosenau, Windhag statt. Die Turnvereine Waidhofen, Rosenau, Ybbsitz, Hollenstein und Göstling bilden die Waidhofer-Gruppe (mit weißen Stäben), die in der Frühe unter Leitung eines Waidhofer Turnbruders von Waidhofen abmarschiert. Abmarschzeit und -Ort werden den Vereinen von Waidhofen bekanntgemacht. Die Turnvereine Amstetten, Umerfeld, Neuhofen, Blindenmarkt und Aischbach bilden die Amstettner Gruppe (schwarze Stäbe und weiße Armbinde), die um 6.30 Uhr von Umerfeld abmarschiert.

Die Stäbe müssen 35 Zentimeter lang, 2,5 Zentimeter dick und an den Enden gut abgerundet sein. Folgende Kampfgesetze sind zu beachten: Der Stab muß offen und frei getragen werden (nicht in Kleidern verstecken!), Stoßen und Schlagen, überhaupt jede Roheit ist strengstens verboten. Wer sich den Stab entwinden oder entziehen läßt, ist besiegt. Das Werfen des Gegners ist untersagt. Mehr als 2 Mann dürfen einen Gegner nicht bekämpfen. Der entwundene Stab ist sofort dem Ordner (grüne Armbinde) abzuliefern. Bei jedem Zuge ist mindestens ein Ordner. Die Ordner liefern am Schlusse die eroberten Stäbe dem obersten Leiter des Spieles ab. Wer seinen Stab verloren hat oder wenn er ihm im Kampf entzogen wurde, geht sofort ohne zu kündschaffen zum Hauptmale. Dieses ist durch eine weiße Fahne gekennzeichnet. Gefämpft wird nur in geöffneten Schwärmen. Der Endkampf dauert höchstens 3 Minuten. Das Geländespiel findet bei jeder Witterung statt. Ich hoffe, daß sich die Vereine mit allen Turnern beteiligen. Gut Heil!

A. P a z e l t, Bez.-Turnwart.

Als sie ihre Gefangenen zählten und ihre Namen, nämlich was gute Leute waren, im Rathaus verzeichneten, da wunderten sich die Herren doch selbst. So viele und so ansehnliche Ritter waren darunter. Ein Barfuß, Rohr, zween Sydow, Hanneke Armin, Balthasar Röder, der junge Schulenburg, Lübecke Stechow, der Wilkin Duagt, auch sein Sohn Ruprecht und sein Kesse, der junge Lybecke. Item Busso Voh und noch mancher Mann. Viele waren arg zugerichtet und zerklöpft, und sie nahmen ihnen nur ihre Schwerter ab und gaben ihnen rituelle Haft dort im hohen Hause. Zuvor aber bekamen sie einen Ehrentrock als es sich schickt. Als Busso Voh seinen Becher geleert und dem Hoppenrade, der ihn gefangen, die Hand schüttelte, sprach er: „Heute mir, morgen dir.“

Die paar Herren im Rat, die den Abend da noch zusammenblieben, waren sehr müd. Sie hatten alle mitgeschlagen und trugen Beulen und Quetschungen. Die Verwundeten wurden zu Haus gepflegt. Sie ratschlagten, was Thomas Wyns vorgeschlagen, daß sie morgen in Sankt Petri und Sankt Nikolai für den Sieg, den Gott der Stadt geschenkt, ein Teudeum singen ließen.

„Ist's denn ein Sieg?“ sprach Konrad Roke. „So wir unsere Gefangenen zählen ja. Wenn aber der Rurfürst im Tempelhof seine zählt, meint ihr nicht, daß er auch läuten und singen läßt? Sankt Nikolaus bewahre uns vor einem zweiten Siege, der so ist wie der!“

Und als sie überrechneten, wer von ihnen gefangen war, da verzogen sich ihre Mienen, und sie sahen sehr traurig aus. Dem Ranel Strobant, der drein gestochen und geschlagen wie ein Auerocks, hatte der Tite Kracht das Ohr abgehauen und war gefangen worden. Item Herr Gamkofser, Herr Bergholz, Herrn Matthis Blantenselbes Kesse, der ausgelassene Wilfried, auch ihr guter Stadthauptmann, der Ritter Ruthnit, dergleichen der fremde Ritter, den keiner kannte, und noch mancher mehr. Und wie mancher war verwundet! Herrn Peter Brafow war eine Lanzenspitze durch die linke Hand ge-

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Trauungen.** Am 26. April fand in der Stadtpfarrkirche die Trauung des Herrn Leopold K a u t e r, Schlosser, mit Frä. Theresia K a u s c h e r, Köchin, statt.

* **Männergesangsverein.** Sonntag den 2. Mai beteiligte sich der Verein am Kriegerfeste in Konradshausen. Den gemeinsamen Abmarsch erfolgt um 1/4 1 Uhr ab Gasthof Kreul. — Am Samstag den 15. Mai, abends 8 Uhr, veranstaltet der Verein im Saale des Gasthofes Kreul ein Orchesterkonzert bei Tisch. Näheres folgt in nächster Nummer.

* **Von der Großdeutschen Volkspartei.** Herr Gemeinderat Kaufmann Rudolf Hirschmann hat über dringendes ärztliches Anraten seine Stelle im Gemeinderat zurückgelegt. An seine Stelle tritt Werkstättendirektor Herr Roman Hirschlechner, der zugleich auch die Stellen in den Ausschüssen übernimmt. Wir bedauern sehr den Rücktritt des Herrn Hirschmann und hoffen, daß seine Gesundheit bald eine Besserung erfährt.

* **Personalien.** An Stelle des in den Ruhestand getretenen Oberkommissärs 1. Kl. Herrn Rudolf Egger wurde Oberkommissär 1. Kl. Matthias M a i r mit der Leitung der Steueraufsichtsabteilung Waidhofen a. d. Ybbs betraut.

* **Anschlußkundgebung.** Am Sonntag den 16. Mai sollen in ganz Österreich Anschlußkundgebungen stattfinden. Körperschaften und Vereine, die sich an dieser Volkskundgebung beteiligen wollen, werden eingeladen, zu der am M o n t a g den 3. M a i l. J. um 8 Uhr abends im Speisesaale des Gasthofes Hierhammer stattfindenden V o r b e s p r e d u n g zwei Vertreter zu entsenden. Die Ortsgruppenleitung des Deutschen Schulvereines Südmärk.

* **Verbesserungsverein.** Wer von den vielen Besuchern der Buchenberg- und Krautberganlagen würde nicht schon dies und jenes bemängelt oder entdeckt haben, was da noch alles zu richten wäre. Wenige davon aber werden nachdenken, wie schwer die Mittel hiezu aufzubringen sind. Nur den von Idealismus durchdrungenen Männern und Frauen, die keine Mühe und Arbeit scheuen, wenn es gilt für die Allgemeinheit zu schaffen, ist es zu danken, die Herhaltung dieser 21 Kilometer langen Anlagen, einschließlich der vielen Ruheplätzchen durchzuführen. Es schreie daher niemand zurück, wenn wir abermals an die Bewohner unseres Heimatstädtchens die freundliche Bitte richten, unseren Sammlern und Sammlerinnen, die demnächst erscheinen werden, ihr Scherlein für diesen der Allgemeinheit zugute kommenden Zweck auszubändigen und bei der am 11. Juli (bei ungünstiger Witterung am 18. Juli) stattfindenden großen V o l k s t o m h o l a, ohne Unterschied der Partei, jeder nach seinem Können mitzuwirken. An die Vereinsleitungen ergeht die Bitte, diese Tage freihalten zu wollen, damit nicht die eine oder andere Veranstaltung geschädigt wird.

Gediegene Neuheiten

in Anzug-, Kostüm-, Kleider- und Wäschstoffen in jeder Preislage für den Frühjahrsbedarf im

Tuch- und Modewarenhaus

1718

Ferdinand Edelmann, Amstetten.

fahren. Umgekommen waren nicht viele, und das waren nur schlechte Leute, die man niederhaut, und man fragt nicht viel, wie sie heißen.

„Item“, fuhr Herr Konrad Roke fort, „der Sieg war ein Sieg für die Stadt, aber für die guten Häuser ein trauriger Sieg. Und was würden unsere Weiber sagen, wenn sie die Glocken läuten hören, und bei ihnen zu Haus ihr's still; und wir singen und preisen den Herrn, und ihr Herr wimmert auf dem Bett. Der Sieg hat uns gerettet aus einer Gefahr, dafür wir Gott danken mögen im Herzen; aber's nicht laut machen, daß wir die zweite Gefahr nicht verrufen. Der Sieg hat uns schwach gemacht, uns von der Stadt, ich sage nicht mehr, und zumal uns von den Geschlechtern. Ob von dem Gewerken ein sechzig verwundet liegen und ein Duzend gefangen sind, merken sie's? Wir merken's. Wir haben nicht mehr, um auf den Mauern und an den Toren zu kommandieren. Die Zunftmeister sind da Herren und sie brühten sich ihrer Macht.“

Der Meinung war auch Johannes Rathenow und er sprach's grad heraus: „Wir haben Helfer in der Stadt, denen wir Dank schulden, aber was sie mehr fordern, das wissen wir nicht. Wir haben sie nicht gezählt, wie viele ihrer sind; aber sie liegen in allen Straßen, und gehorchen einem aufs Wort, derweil bei uns keiner regiert, sondern, wenn wir die Zünfte aufrufen wollen, da müssen wir mit dem Zunftmeistern beraten und sie bitten, und es kommt heraus, und sie wissen's vor uns. Wir waren frei, und nun haben wir eine Besatzung, und das hohe Haus, das wir dem Markgrafen abgenommen, haben wir dem Zarnekow gegeben. Lieben Herren, wir dürfen noch nicht triumphieren und Loblieder singen; wir müssen unsere Augen aufhaben und unsere Ohren spitzen, denn der Köpfin kann uns ein Herr werden, schlimmer als der Markgraf.“

Da beschloßen sie denn, kein Teudeum zu singen. Und es traf alles nur zu bald ein, wie es die Herren gefürchtet. Schon andern Tages forderte der Zarnekow ein

* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Nächster H e i m a t a b e n d Mittwoch den 12. Mai d. J. abends 8 Uhr bei Stepanek (Turnerzimmer). Wie bereits in der Vereinszeitung „Sudetendeutschland“ gemeldet, findet am 23. und 24. Mai d. J. (Pfingsten) im Passau die Hauptversammlung des Sudetendeutschen Heimatbundes statt. Mit Rücksicht darauf, daß die diesjährige Hauptversammlung die erste ist, die in unserem Bruderstaat, noch dazu im schönen Passau abgehalten wird, ist ein Massenbesuch zu erwarten. Diejenigen Mitglieder, die an der Fahrt nach Passau teilnehmen wollen, mögen sich behufs näherer Auskunft beim Vorstand Herrn Apotheker Schindler oder bei Herrn J. Weigend melden.

* **Germania.** Am 1. und 2. Mai Tagespartien nach Steyr und Bad Hall. Weiters diene den Mitgliedern zur Kenntnis, daß jeden Sonn- und Feiertag Radausflüge unternommen werden. Abfahrt jedesmal vom Unteren Stadtplatz und zwar früh 6 Uhr und nachmittags 1 Uhr.

* **Turnvereinsbücherei.** Am Samstag den 1. Mai findet keine Bücherausgabe statt.

* **Leichenbestattungsverein.** Die Mitglieder des Leichenbestattungsvereines der Bahn-, Post-, Telegraphen- und öffentlichen Angestellten werden dringend ersucht, allfällige rückständige Mitgliedsbeiträge einzuzahlen und zwar bei dem Vereinskassier Herrn Kerbler, Wienerstraße 10. Weiters sind sämtliche Mitgliedsbüchel, soweit dies bis jetzt nicht geschehen ist, ehestens behufs Nachkontrolle an obig angegebene Stelle abzugeben.

* **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** Der Verein beteiligt sich am 2. Mai an der Fahnenweihe in Konradshausen. Es wird eine recht zahlreiche Beteiligung der Mitglieder erwartet. Zusammenkunft um 7 Uhr im Brauhause, Abmarsch punkt 1/8 8 Uhr.

* **Voranzeige.** Der Ausschuß des Frauen- und Mädchenwohlthätigkeitsvereines hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, einen G l ü c k s h a f e n zu veranstalten. Ein eventuelles Reinerträgnis daraus soll der Vereinskasse zur künftigen Christbaumfeier, bei der nur nach Ueberzeugung Bedürftige unserer Stadt betrafft werden, zufließen. Es ergeht daher an alle p. t. Mitglieder, Wohlthäter und Vereinsfreunde die höfliche Bitte, dieses Unternehmen unterstützen zu wollen und den Sammlerinnen, die in kürzester Zeit anklopfen werden, die Türe nicht zu verschließen. Der Wohlthätigkeitsverein, der immer sehr bescheiden war, nimmt jedes, auch das kleinste Scherlein dankbar entgegen.

* **Freidenker-Ortsgruppe.** Am Samstag den 8. Mai um 8 Uhr abends spricht im Gasthof Kögl (Strunz) in Zell a. d. Ybbs Bürgerschuldirektor R o n z a l aus Wien über: „O e s t e r r e i c h u n d d i e K i r c h e.“

* **In der Grube verschüttet.** Im Stollen der Ybbs-taler Steinkohlenwerke in Ederlehen ereignete sich am Dienstag den 27. ds. um 10 Uhr vormittags ein schwerer Unfall, dem der Häuer J. S c h r a m m e l zum Opfer fiel. Während der Arbeit in der Grube ging ein mächtiger Kohlenflöz nieder und erdrückte den Bedauernswerten. Sofort setzten seine Arbeitskollegen mit den Bergungsarbeiten ein und es gelang ihnen auch nach fast 11-stündiger harter Arbeit den Unglücklichen noch lebend zu befreien, doch starb er kurz darauf an den erlittenen schweren Verletzungen. Am Morgen gesund und munter in die Grube, ließ ihn ein trauriges Schicksal Gottes Sonne nicht mehr schauen. Der Verunglückte, ein braver, tüchtiger Arbeiter, hinterläßt Frau und Kind. Das Leichenbegängnis findet heute Freitag den 30. ds., um 6 Uhr abends im Zell a. d. Ybbs statt.

Schmerzengeld für seine Leute, die ihm an der Landwehr gefallen, für jeden Kopf ein Schod Groschen, und dito Schmerzengelder für die Verwundeten, und täglich sollten sie einen Ochsen braten für seine Leute und fünf Schweine, außer was sie an Fischen, Brot und Zufost forberten. Es gab da viel Unterhandlung hin und her, aber am Ende mußten sie's doch geben. Und wie ein Sultan lag der Zarnekow im hohen Hause auf der Bärenhaai und kam nicht 'raus und ließ kaum einen vor sich, er mußte denn lange warten. Das tat er, um sie zu kränken; und man merkte es, er hatte den Groll nicht vergessen, den er gegen die Berliner trug, ob er's im Vertrag auch abgeschworen. Doch davon nachher.

Den Gemeinen war der Sieg zu Kopf gestiegen. Da hallten die Küchen und die Schenkstuben wider von Erzählungen, und von den Zünften wollte jede das Beste getan haben. Wer alle angehört, der hätte gar nichts gewußt. Und es hielt auch schwer, klar zu werden, wie es eigentlich zugegangen. Jeder hub da an, wo er mit den Seinen hinausgekommen vors Tor, und das vorher war nichts. Da sie nun aber unterschiedlich, eine Schar früher, die andere später, ins Gefecht kamen, so wußte jeder was anderes; und wie es dazugekommen, ob der Köpfin aus freien Stücken den Markgrafen im Tempelhof angegriffen, oder ob der ihn angegriffen, als er gen Eölln zog, das wußte in den ersten Tagen keiner und nachmalen auch nicht. Denn der Köpfin rühmte sich fast, als hätte er alles allein getan. Dem war aber nicht so. Denn nachdem sie auf der Höhe scharmuziert, war er mit seinen Gesellen den Berg hinuntergedrängt worden, auf die Wiesen zu, die die Myrica ehemals hieß, und ist steht darauf die Friedriehstadt, und hier wär's ihm schlimm gungen, wären die Bürger nicht zur rechten Zeit rausgebrochen durchs Teitower Tor. Zuerst kamen die Lohgerber und Wollenweber und dann die Schuhmacher unter Herrn Gamkofser, und etliche von den Geschlechtern zu Pferd.

(Fortsetzung folgt.)

Verkehrsverband Ybbstal.

Postkraftwagenlinieneröffnung. Greifen-Scheibbs-Winterbach 19. Juni, Payerbach-Reichenau-Mariazell 20. Juni, Müritzschlag-Mariazell 12. Juni, Scheibmühl-Traisen-Mariazell 3. Juli, Au-Seewiesen-Mariazell 22. Mai, Göstling a. d. Ybbs-Hiesflau 15. Mai, Mariazell-Lunz am See-Göstling 1. Juni, Mariazell-Weyer 1. Juli, Mariazell-Großkreifling 1. Juli, neu wird die Linie Wildalpen-Großkreifling-St. Gallen-Buchau-Admont geführt werden.

Achtung, Kraftwagengesellschaftsfahrt! Am Donnerstag den 13. Mai (Christihimmelfahrt) veranstaltet die Geschäftsstelle des Verbandes eine Gesellschaftsfahrt von Wien über St. Pölten-Frankenfels-Scheibbs-Lunz am See nach Göstling, Fahrpreis 11 Schilling, Anmeldungen bei der Geschäftsstelle, Wien, 7., Westbahnstraße 5, auch Fernruf 39614.

Wirtschaftsausweis einiger Postkraftwagenlinien. Im Monate März war die Benützung der nachstehenden Linien ziemlich schwach und weisen sämtliche einen bedeutenden Abgang aus, wie die Geschäftsführung mitteilt, so daß für die Sommermonate wohl eine rege Werbearbeit für die Benützung dieser Strecken einlegen muß, soll nicht eine Einschränkung vielleicht einmal in Erwägung gezogen werden müssen. Linie Yper-Wieselburg beförderte 697 Personen, Wieselburg-Greifen 710, Wallsee-Steinakirchen 587 Personen!

Straßenangelegenheiten. Die Straße am Rogelsbacherberge wird umgelegt, wenigstens wieder ein Schritt nach vorwärts, alle Grundbesitzer, die in Betracht kommen, haben die unentgeltliche Abtretung des erforderlichen Grundes zugesagt und auch Herr Julius Jar-Waidhofen wird sich der Bitte der gesamten Bevölkerung des Ybbstales, die der Geschäftsführer des Verbandes ihm übermittelte, sicherlich nicht verschließen und den erforderlichen Grund auch seinerseits kostenlos beistellen und so seinen Namen mit diesem für unser Tal sicherlich bedeutenden Werke verbinden! Nach Einlangen von deren Zusage kann sofort mit der Projektverfassung begonnen werden.

Gamingbrücke in der Langau, Straße zum See von Lunz am See. Die Arbeiten für den Neubau der Gamingbrücke und der Straßenerweiterung vom Dorfe Lunz zum See hinaus werden in aller Kürze begonnen.

Ortsauschuß Dpponitz. Bei der am 18. d. M. stattgehabten Jahresversammlung wurden in den Ausschuß gewählt: Obmann Ing. R. Pießlinger, Vertreter der Gewerbetreibenden, weiters Pensioninhaber G. Wurmbrand und Gastwirt Brauner, Bisbürgermeister Ruprecht, Gastwirt J. Siedl, Landwirt und Wagner A. Käfer, Sägewerksbesitzer F. Reichleher, Arbeitervertreter Fr. Gschlösser, Vertreter der Festangestellten Gendarmerieinspektor Weiß, ferner Gastwirt M. Köstler.

Sommerwohnungsvermittlung. Die Geschäftsstelle ist nun dann in Zukunft in der Lage, über Sommerwohnungen Auskunft zu geben, wenn sie auch über erfolgte Vermietungen auf dem Laufenden erhalten wird.

Führer „Bilder aus der Eisenwurzen“. An Subventionen haben seinerzeit dem Herausgeber Dr. Stepan zugehen lassen: 300 Sch.: Spantasse Waidhofen a. d. Y., Stadtgemeinde Steyr; 200 Sch.: Gemeinden Weyer, Ybbitz, Mariazell; 150 Sch.: Verkehrsverband-Ortsgr. Hollenstein; 100 Sch.: Gemeinde Gaming und Lunz am See, Göstling a. d. Ybbs, Verkehrsverband-Ortsauschuß Gams, Ortsauschuß Dpponitz, Gemeinde Hiesflau; 50 Sch.: Gemeinde Greifen, St. Georgen a. R. und Ternberg. Für diese Subventionen wurden bisher an Büchern ausgedruckt: an österr. Zentralbehörden und Zeitungen 49 Stück, an die österreichischen Vertretungen im Auslande zum Auflegen in den Amtslokale 45, an Wiener Hotels und Fremdenbüros 37, an die Sektionen des D. u. O. Alpenvereines in Deutschland und der Tschechoslowakei 73, insgesamt 227, die Versendung des Restes erfolgt in den nächsten Tagen, das Verbandsbuch liegt dann mit den Belegen in der Geschäftsstelle auf und wird von dem Ausschusse geprüft werden.

Geschäftsstelle. Die Geschäftsstelle des Verbandes bleibt in Wien auch über den Sommer geöffnet, der Geschäftsführer Ministerialrat Dr. Ed. Stepan übersiedelt jedoch am 13. Mai nach Göstling a. d. Ybbs, wohin dann auch alle Zuschriften zu richten sind.

Geologischer Kurs in Göstling a. d. Ybbs vom 1. bis 9. August. An demselben kann jedermann teilnehmen. Univeritätsprofessor Dr. Spengler wird seine Vorlesungen und Vorträge so aufbauen, daß auch Laien denselben folgen können. Anmeldungen ehest an die Geschäftsstelle, Kursbeitrag 7 Schilling.

Lichtbildvorträge über die Eisenwurzen. Im Rahmen seines Vortrages „Kann uns Nordamerika zur Heimat werden?“ stellt Dr. Stepan den Bildern von drüben hauptsächlich Bilder aus dem Gebiete der Eisenwurzen gegenüber, die bei den letzten Vorträgen in Spitz, Weitenegg, Hadersdorf a. R., Sigmundsherberg, Maissau usw. mit besonderem Beifalle aufgenommen wurden. Auch der Führer fand hierbei guten Absatz.

Dr. Stepan.

In den Erfahrungen eines langen Lebens habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß es kaum ein notwendigeres nationales Werk gibt als das: unser Volk von dem Gifte des Alkohols zu befreien. Peter Kofegger.

Schwere Niederlage der Roten in Ybbs a. d. Donau.

Israel, verhülle dein Haupt! Deine Schutztruppe in Ybbs, die rote Metallarbeitergewerkschaft, hat eine schwere Niederlage erlitten! Daß Austerlich in der „Arbeiterzeitung“ darüber nichts zu melden weiß, macht dieses Strafgericht nicht koscherer. Die Sozialdemokraten wollten uns den roten Dolchstoß versetzen und brachten es dahin, daß die Betriebsratswahl in der Fabrik Firma Brüder Wülster vom 28. Dezember v. J., bei welcher wir ihnen ein Mandat entzissen hatten, annulliert wurde. Damals war folgendes Stimmenverhältnis:

Wahlberechtigte: 255. Abgegebene Stimmen: 205 (Wahlenthaltungen 50!), rote Gewerkschaft der Metallarbeiter 165, fünf Mandate.

Deutscher Arbeiterbund: 40 (ein Mandat).

Nun kam es zur Neuwahl im April. O Gott, o Gott, wie falsch waren die roten Typs in Ybbs! „Hinterbegleit“ wollten sie uns und sie — verloren zwei Mandate! Der Deutsche Arbeiterbund erhielt zwei, die Roten erhielten drei Mandate.

Wahlberechtigte: 221. Abgegebene Stimmen: 186, Wahlenthaltungen 31, rote Metallarbeitergewerkschaft: 113, Verlust 52. Deutscher Arbeiterbund: 73, Gewinn: 33.

Die Gewählten des Deutschen Arbeiterbundes sind die Kollegen August Degl und Josef Steiner. Unseren Listenführer Josef Lorber hat der rote Wahlleiter unter dem Hinweis, daß er noch nicht das 24. Lebensjahr erreicht hat, gestrichen, ein Willkürakt, den wir uns natürlich nicht bieten lassen, weil Lorber laut § 8 des Betriebsratsgesetzes als Ausschußmitglied des Deutschen Arbeiterbundes wahlberechtigt ist. Mit solchen Mäßen glauben die Roten, uns treffen zu können; wir werden ihnen aber Achtung vor den Gesetzen beizubringen wissen, wenn diese auch vorläufig von ihnen düffelhaft übersehen werden.

Zwei unserer Mitglieder und zwar Josef Lorber und Fritz Wagner, wurden als Rechnungsprüfer gewählt. Die haben eine wichtige Aufgabe vor sich, denn mit der dortigen Betriebsratsgeldern wird unglaublich gewirtschaftet (wie in vielen Betrieben mit roter Herrschaft). Da werden Fahrten zu Parteifunktionen bezahlt, die „Arbeiterzeitung“ wird abonniert (das haben wir ihnen kürzlich erst ausgetrieben), Parteivereine werden subventioniert usw. All das ist ungesetzlich und strafbar und unsere Anzeige ans Einigungsamt wird endlich geordnete Zustände herbeizuführen wissen. Wie kämen denn Nichtmarxisten dazu, ihre Großen für rote Parteizwecke zu opfern? Das ginge uns denn doch über die Hut! Überall, wo solche unerschämte Mißbräuche geschehen, müssen unsere Kollegen die Anzeige beim Einigungsamt machen. Wir werden die Terroristen schon zahm kriegen!

Die Ybbser Wahl war für den Deutschen Arbeiterbund ein Freudentag. Es geht im Sturmschritt vorwärts! Dem Roten wird ihr eigenes Betriebsratsgesetz zum Verderben. Der Gegendruck wird immer mächtiger. Jene roten Betriebsräte, die versehentlich die Arbeitergelder in ihre eigene Tasche stecken und vor Gericht brandmarkt werden, helfen uns rasch weiter. Mit Abscheu wenden sich die anständigen Arbeiter von solch schamlosem Treiben ab. Deutsche Arbeiter der Industrie und der Landwirtschaft treten ein in die Reihen des deutschen Arbeiterbundes!

Verurteilung christlichsozialer Turner.

Das christlichsoziale „Neue Wochenblatt“ brachte am 27. November 1924 unter „Großweikersdorf“ einen Artikel gegen die deutschen Turner des Turnerbundes, den viele christlichsoziale Zeitungen zum Abdruck brachten und der folgenden Inhalt hatte:

„Nur Friedenhalten untereinander! Mitglieder des deutschen Turnerbundes (1919) haben eine treffliche Probe dafür geliefert, wo die Störenfriede zu suchen sind. Wie gemeldet, hielt die Turnabteilung des hiesigen katholisch-deutschen Burschenvereines (in Großweikersdorf) am 21. d. M. ihr erstes Schauturnen am. Die Veranstaltung verlief eindrucksvoll und war Zeugnis für die schön aufstrebende christlich-deutsche Turnbewegung. Sonderbarerweise konnten es sich die Mitglieder des deutschen Turnerbundes (1919) — erkenntlich an ihren Turnerbundabzeichen — nicht versagen, die heimkehrenden christlich-deutschen Turner von Tulln und Zeiselmauer am Bahnhofe zu überfallen und mit Schlagringen und Meißern zu bearbeiten. Die Namen dieser großdeutschen Kaufbolde, die keinesfalls der deutschen Turnbewegung zur Ehre gereichen, sind bekannt und wird die Staatsanwaltschaft in dieser Sache das letzte Wort sprechen. Das sind die Folgen der im Deutschen Turnerbunde (1919) betriebenen Erziehung zum Romhalse. Bundesdietaart Jenfer bezeichnet in seiner Deutschlandene alles Katholische als deutschfeindlich.“

Nun hat nach öfteren Gerichtsverhandlungen, die erst nach eineinhalb Jahren zum Abschluß gelangten, tatsächlich die Staatsanwaltschaft und mit dieser das Kreisgericht in Krems das letzte Wort in folgender Weise gesprochen:

„Einige christlich-deutsche Turner von Tulln, die angeblich damals von „großdeutschen Kaufbolden“ überfallen wurden, wurden überwiesen, daß nicht die deutschen Turner des Turnerbundes (1919) mit Schlagringen bewaffnet waren, sondern sie selbst und sie es waren, die auf die deutschen Turner

des Turnerbundes (1919) und ein Mitglied des Großweikersdorfer Kraftsportvereines losgingen und dieses körperlich schwer verletzten. Das Kreisgericht hat die christlich-deutschen Turner zu acht Tagen Arrest und Tragung sämtlicher Gerichtskosten sowie Schmerzensgelder verurteilt.“

Damit wurde gerichtlich festgestellt, daß sich die „Störenfriede“ und „Kaufbolde“ nicht auf Seiten der deutschen Turner des Turnerbundes (1919), sondern auf Seiten des christlich-deutschen befinden.

Bierpreis-Erhöhung und Landesregierung.

Aus Konsumentenkreisen geht uns folgender Bericht mit der Bitte um Aufnahme zu:

Anlässlich der von den Brauereien zuletzt durchgeführten Preiserhöhung, die von den Brauereien als gerechtfertigt hingestellt, von der Bevölkerung, den Gastwirten und der Gemeinde Wien in ihrer Eigenschaft als Besitzerin der Brauerei in Kammerdorf als unberechtigt angesehen wird, ist die niederösterreichische Landesregierung in ihren Bemühungen, die Bevölkerung gegen übermäßigen Preisdruck in Nahrungsmitteln (Bier gilt nach offiziellen Verlautbarungen als Nahrungsmittel und nicht als Genussmittel) zu schützen, auf den geradezu genialen und unmaßnahmlichen Einfall gekommen, die drückende Maßnahme der Bierpreiserhöhung durch einfache Wegbesteuerung aus der Welt zu schaffen.

Wie klein muß sich doch die Bundesregierung in der Erinnerung an den Ankerbrotprozeß vorkommen, wenn sie jetzt durch die niederösterreichische Landesregierung darüber belehrt wird, wie man es eigentlich macht, um raffinierte Preistreiber um ihren Erfolg zu bringen, ohne die zur Zeit an und für sich nicht besonders beliebte „Justitia“ bemühen zu müssen, hiebei gleichzeitig die Landesfinanzen zu stärken und sich außerdem noch das Wohlwollen der hiertrinkenden Bevölkerung zu erwerben. Diese letztere ist doch gewiß nach Ansicht der Landesregierung nur vom dem einen Gedanken besetzt, das Bier gerne teurer zu bezahlen, wenn der Mehrpreis in Steuerform den Zwecken eines Landeshaushaltes zuzuführt, deren Vorkührer auf derart sinnreiche Einfälle kommen, um deren Priorität sie gewiß die ehemaligen Gemeindegewaltigen des sagenhaften Schilbburg beneidet haben würden.

In der folgerichtigen Weiterbildung dieses fruchtbringenden Gedankens brauchen die Brauer keine Sorge vor dem Gerichte zu haben, wie Direktor Fried der Ankerbrotfabrik, sondern können sogar noch auf eine belobende Anerkennung, dem Lande eine Steuereinnahmsquelle verschafft zu haben, Anspruch erheben.

Es steht wohl außer Zweifel, daß diese nicht auf sich warten lassen und in der Form zum Ausdruck kommen wird, daß man den Brauereien eine neuerliche Erhöhung der Bierpreise gestattet, um sie für den Verlust der durch die Hinwegbesteuerung entgangenen, ersten Preiserhöhung zu entschädigen und sodann wird unter dem Jubel der Bevölkerung dieses Spiel von Neuem begonnen, womöglich aber nicht bei Bier allein, sondern auch in anderen Artikeln des täglichen Bedarfs. Olearius.

Umstetten und Umgebung.

— Nächster evangelischer Gottesdienst. Sonntag den 2. Mai um 10 Uhr vormittags im Kirchenaal, Preinsbacherstraße 8. — Am Sonntag den 9. Mai ist Muttertag und wird derselbe von der evangelischen Gemeinde gleichfalls durch einen Gottesdienst um 10 Uhr vormittags begangen. — Kinder-Gottesdienste am 2. und 9. Mai, jedesmal um 9 Uhr vormittags.

— Deutscher Turnverein. „Großmütterchen, erzähle!“ Die für 8., 9. und 13. Mai angekündigten Aufführungen dieses Bühnenspielles müssen, da das „Großmütterchen“ (Turnschwester Luise Gäßberger) nach seiner schweren Erkrankung einer längeren Erholung bedarf, auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

— Männergesangverein 1862. — Frühlingstafel am Dienstag den 4. Mai um 8 Uhr abends im Kinosaal Baumann. Vortragsordnung: 1. a) H. V. Blankenburg: „Früh voran!“, Marsch (Orchester); b) C. M. v. Weber: Ouverture zur Oper „Der Freischütz“ (Orchester). 2. a) Karl Lafite: „Wanderlied“, Männerchor mit Bariton solo (Oberlandesgerichtsrat Dr. Aug. Wagner) und Klavierbegleitung; b) W. H. Geis: „Wie ich so lieb dich hab“, Männerchor. 3. W. A. Mozart: „Eine kleine Nachtmusik“, Streichquartett (Allegro, Romanze, Andante, Menuett, Allegretto, Rondo, Allegro); 4. a) Franz Mohaupt: „Wie's im Frühling geht“, gemischter Chor mit Klavierbegleitung; b) C. Vogler: „Vogelweisheit“, gemischter Chor. — Pause. — 5. „Alt-Wien“, Perlen aus Lanners Walzern, gereicht von Ed.

Für das Frühjahr

empfehlen 2204 Mäntel, Kostüme, Kleider, Schößen, Blusen, reizende Modelle :: Herren- und Knabenanzüge und Mäntel Konfektionshaus Otto Gökl, Umstetten Wienerstraße Nr. 23.

Kremser (Orchester). 6. a) J. Herbed: „Frühlingslied“, gemischter Chor; b) S. Zöllner: „Die verschwiegene Nachtigall“, gemischter Chor. 7. a) Eduard Kremser: „Oberösterreichisches Volkslied“, Männerchor; b) Adolf Kirchl: „Donauschwärmer“, Männerchor. Künstlerische Leitung: Chormeister Fachlehrer Hans Schneider und Eugen Adler. Mitwirkend: L.-G.-R. Dr. Rudolf Schneider, der Damenchor und das Vereinsorchester. Karten zu Sch. 1.50 und 1.— ab 29. April im Tuchhaus F. Edelmann. Pünktlicher Beginn, Pause nur 5 Minuten, Ende 10 Uhr; während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen. Unterstützende Mitglieder halbe Platzpreise. — Montag den 3. Mai, 8 Uhr, im Vereinsheim gemischte Hauptprobe!

Gastwirt Josef Neu Steinmetzmeister

Amstetten, Rathausstraße 12 Telephon Stelle 6 von 72 empfiehlt seine Stein-Industrie zur Anfertigung von Grabdenkmälern, Monumenten, Kriegerdenkmälern nach eigenen oder gegebenen Entwürfen, sowie für Bauarbeiten in Stein. Lager in fertigen Grabmonumenten usw. aus den eigenen Granit-, Syenit- und Marmorbrüchen. Günstige Zahlungsbedingungen! Eisenerne Grabkreuze, echt verguldet, billigst (von 20 Schilling aufw.) 2315

— **Von der Rettungsabteilung der freiw. Feuerwehr.** Die Sammlung für den Ankauf eines Rettungsautos hat den Betrag von Sch. 2142.60 ergeben. Den edlen Spendern, die zu dem humanen Unternehmen beigetragen haben, sei hiemit der herzlichste Dank ausgesprochen. Besonderer Dank gebührt dem Herrn Bezirkshauptmann Hofrat Dr. M. Willfort für sein Entgegenkommen, dem Herrn Bürgermeister Reich und der Gemeindevertretung für die bewilligte Spende von 1000 Schilling und dem Präsidium des Zweigvereines vom Roten Kreuze mit Frau Marie v. Bernardt für die Beistellung der dem Verein gehörigen Rettungswagen. Es ist zu erwarten, daß die Bevölkerung der Stadt auch weiterhin den Bestrebungen der Rettungsabteilung volles Verständnis entgegenbringen wird, was im Interesse der guten Sache nur wärmstens zu begrüßen ist.

— **Deutscher Schulverein Südmärk.** Die Menschenrechte unserer Brüder und Schwestern im Grenz- und Auslande sind bedroht und zum Teile schon geraubt. Unsere Pflicht ist es, den bedrängten Volksgenossen beizustehen. Der deutsche Schulverein Südmärk tut dies mit steigendem Erfolge, insbesondere durch Unterstützung des Schulwesens in den gefährdeten Gebieten. Im Monate Mai wird, wie überall, so auch in Amstetten eine Straßensammlung eingeleitet werden, um die erforderlichen Geldmittel für diesen edlen völkischen Zweck aufzubringen. Möge jeder Deutsche, ohne Unterschied der Partei, durch eine seinem Vermögen entsprechende Spende seiner völkischen Pflicht nachkommen und so zur Erhaltung und Festigung des bedrohten Deutschtums im Grenzlande beitragen. Der Tag, an dem die Sammlung stattfindet, wird später bekanntgegeben werden.

Für das Frühjahr! Maßwerkstätte für feinste Herren-Garderobe
Franz Kubiska, Amstetten, Bahnhofstraße 24
Größte Auswahl moderner Frühjahrsstoffe. Auf Wunsch Teilzahlung!

— **Vorschuß- und Sparverein Amstetten, Klosterstr., Generalversammlung.** Diese findet am 15. Mai 1926, 9 Uhr vormittags, im Gasthose Josef Neu statt.

— **Bolsbücherei.** In den letzten Monaten wurden bei 200 neue Werke erworben, die einen sorgsam ausgewählten Lesestoff bieten. Die Bücherei bleibt bis Anfang Juli, so wie bisher, jeden Donnerstag (Feiertag ausgenommen) von 17 bis 19 Uhr geöffnet. Jedermann ist Gelegenheit geboten, für den geringen Betrag von 10 Groschen für den Band gute Bücher zu entleihen.

— **Von unserer Schulwiese.** Dieser schöne, ideal gelegene Lummelplatz für die Kinder wurde in diesem Frühjahr sauber abgeräumt, der Rasen gefantet und die Wege mit Kieselschotter neu belegt. Wir freuen uns, daß die Stadtverwaltung diesem Platze besondere Pflege zuteil werden läßt. Ist er doch unser einziger, auf dem Kinder und Erwachsene ungefährdet von den verschiedenen gefährlichen Fahrzeugen und dem überall abscheulich wirbelnden Staub ein angenehmes Ruheplätzchen finden. Zahlreiche prächtige Bäume spenden in der heißen Jahreszeit behaglichen Schatten. Doch eines wirkt höchst störend im schönen Bilde. Fast beständig liegen und fliegen Hunderte Papierfetzen über die Fläche. Die Hülsen der verschiedenen Butterbrote, Schinkenfemmeln, von Speck und Wurst, Orangen- und Apfelschalen werden rücksichtslos weggeworfen und bleiben als wenig appetitliche Flugblätter liegen, bis der Straßenwärtler sie sammelt. Ein Tag und wieder das frühere, ein auf wenig Ordnungssinn der Besucher zeigendes Bild! Es könnten diese Abfälle doch auch wieder in die Tasche zurückgesteckt werden, aus der sie herausgezogen wurden und dann an anderer Stelle abgelegt oder verbrannt werden. Wie wir vernehmen, hat die Stadtverwaltung die Absicht, einige Sammelkörbe für Abfälle auf der Schulwiese anbringen zu lassen. Hoffentlich werden dann dieselben von den Besuchern entsprechend beachtet und dadurch der Jugend ein gutes Beispiel für Reinlichkeit und Ordnung gegeben.

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** Zusammenkunft zur Fahnenweihe in Konradshaus um 3/4 6 Uhr am Bahnhof in Amstetten. Zur Fahnenweihe in Curatsfeld am 13. Mai sammelt sich der Verein um

8 Uhr im Gasthaus Gruber in Curatsfeld. Die Quartalsversammlung mit Theateraufführung „Im Austragstüberl“ (Regiebeitrag 50 Groschen) findet am Sonntag den 16. Mai, 3 Uhr nachmittags im großen Saale Hotel Ginner statt. Ab 1 Uhr ist Einzahlung und Mitgliederaufnahme.

— **Katholischer Volksbund, Ortsgruppe der Stadt Amstetten und Umgebung.** Die Generalversammlung findet am Sonntag den 9. Mai 1926, nachmittags 2 Uhr im großen Saale Hotel Ginner statt.

— **Motive aus Amstetten.** Uralte trugige Wehrtürme mit Zinnen und Toren, wuchtige Burgfriede und zierliche Brunnen, verträumte, winkelige Gäßchen mit spitzebeligen Häuschen, von denen blumige Erker, bemooßte Steinheilige und kunstvoll geschmiedete Zunftschilde grüßen, alte Patrizierhöfe mit gotischen Lauben, Gottes- und Rathhäuser aus der formenfreudigen Zeit des Barock, Städte, burgenübertagt und an malestischen Strom- und Seeestädten, zu allen Jahreszeiten sind sie das Wallfahrtsziel jener Menschen, die Schönheit suchen und sie festhalten wollen, die Schönheit, die Menschen früherer Zeiten — bewußt und unbewußt — geschaffen und zu der die Natur selbst den vollendenden Rahmen gefügt. Unser Städtchen hat nichts von dem. Es hat nur breite, gerade, sich rechtwinklig schneidende Straßen mit neuen Häusern, von denen eins dem andern gleicht, die seelenlos und nur ihrem Zwecke dienend das haftende Treiben begrenzen. Und doch: gibt es nicht dort und da ein Winkeln, ein Plätzchen, das dem schönheitsjüngenden Auge einen Ruhepunkt bietet? Dort, wo Straßen und Gassen mit steinernen Fingern ins Grüne greifen, wo Menschenwerk und Naturgeschaffenes sich begegnen, am Rande der geschäftigen

Emmerich Kronfeller

Uhren, Gold-, Silber-, Alpaka- und Chinasilberwaren, Optik

Amstetten, Rathausstraße Nr. 10

Stadt — dort ersticht zaghaft und schüchtern, bescheiden, wie im Bewußtsein seiner Machtlosigkeit, manch Bildchen, das uns trotz der Nüchternheit des Stadtbildes auf diese unsere engste Heimat stolz macht und den Wunsch erweckt, es festzuhalten — für Zeiten, da wir einmal ferne weilen. Und dieser Wunsch hat Verständnis und Erfüllung gefunden: die prächtigen Bildchen, die seit einigen Tagen im Schaufenster der Firma Karl Queiser Platz gefunden haben, geben Zeugnis davon.

— **Arbeitslosenamt.** Stellen suchen: 1 Bergarbeiter, 3 Steinmeße, 1 Sanbarbeiter, 9 Zementarbeiter, 8 Ziegelarbeiter, 5 Ziegelbrenner, 2 Zeugschmiede, 3 Werkzeugschlosser, 1 Messerschmied, 4 Huf- u. Wagenschmiede, 6 Bauhölzer, 10 Schlosser, 4 Spengler, 1 Walzer, 1 Eisengießer, 2 Dreher, 1 Goldschmied, 13 Maschinenschlosser, 1 Mechaniker, 1 Elektromonteur, 2 Uhrmacher, 8 Tischler, 1 Sesseltischler, 1 Wagner, 3 Kreissäger, 1 Gatterist, 1 Stabzieher, 3 Hobelmaschinensarbeiter, 6 Sattler, 2 Schneider, 12 Schuhmacher, 1 Holzputzer, 2 Müller, 5 Bäcker, 4 Fleischauger, 35 Maurer, 1 Installateur, 1 Lackierer, 27 Zimmerer, 1 Pflasterer, 1 Dachdecker, 152 Bauhilfsarbeiter, 1 Schriftsetzer, 2 Maschinenisten, 2 Kesselführer, 46 gewerbliche Hilfsarbeiter, 1 Geschäftsdienner, 1 Korrespondent, 1 Kontorist, 3 Kommiss, 1 Fötter, 2 Kutcher, 1 Brotführer, 1 Pferdeknecht, 12 Ziegelarbeiterinnen, 1 Politiererin, 1 Spulerin, 3 Schneiderinnen, 1 Modistin, 11 Kartonagearbeiterinnen, 9 Papiersortierinnen, 3 Hobelstabenmädchen, 1 Serierkassierin, 1 Buffetmädchen, 2 Köchinnen, 39 gewerbliche Hilfsarbeiterinnen, 3 Kontoristinnen, 3 Verkäuferinnen, 34 Tagelöhnerinnen, 10 Hausgehilfinnen. Kriegsbeschädigte, welche auf Einstellung in einem Betrieb reflektieren und einen Einstellungsschein besitzen, wollen sich beim Amte melden.

— **Jedermann können wir die schmackhaften, aus den besten und reinsten Naturprodukten hergestellten Erzeugnisse aus der Dampfbäckerei J. Vechner, Amstetten, empfehlen.**

— **Greinsfurt bei Amstetten.** (Brand vom 17. ds.) Wie wir bereits berichtet haben, ist das Anwesen des Wirtschaftsbesizers Friedrich Aft in Greinsfurt in der Nacht am 17. April einem Brande zum Opfer gefallen. Das ganze Anwesen samt allen Wirtschaftsgeräten ist bis auf das Wohngebäude niedergebrannt. 5 Kühe, 1

Aparte Neuheit für die Frühjahrs-Saison!

Herren- und Knaben-Schafwolljanker

Prima-Qualität, erstklassig ausgeführt, billigst nur im **Modewarenhaus Johann Schindler** Amstetten, Wienerstraße 29 2278 Telephon 8 von 92

Kalbin, 1 Kalb und 1 Pferd mußten notgeschlachtet werden. Herr Aft hat von der 1. Brandschadenversicherungs-A.-G. in Wien eine Versicherungssumme von Sch. 16.740.— erhalten, wozu noch die Hilfeleistung der Gemeinderobot hinzukommt. Der restliche nicht versicherte Schaden beträgt etwa Sch. 12.400.— Der Brand dürfte gelegt worden sein. Durch die rasche und umsichtige Hilfe der freiwilligen Feuerwehren Greinsfurt und Amstetten wurde das Wohngebäude vor dem Brande gerettet und das Vieh noch lebend aus dem Stalle gebracht, infolge der Rauchvergiftung mußte es aber notgeschlachtet werden. Den Feuerwehren gebührt für ihr tatkräftiges Eingreifen wärmster Dank. Es wird festgestellt, daß anderslautende Berichte unrichtig sind.

— **Winkeln.** (Puppentheater der Siedlungsgemeinschaft. War das ein heller Kinderjubiläum, als letzten Samstag der lustige Kasperl in der Schule hinter der Leinwand auftauchte und über eine Stunde lang mit seinen tollsten Spässen, lustigen Einfällen und sonstigem Schabernack die glücklichen Zuschauer immer wieder in neue Lachstürme versetzte. Mit welcher Aufmerksamkeit und Teilnahme verfolgten sie doch den licherlichen Kerl in seinen verschiedenen Schicksalen mit Müllerin, Teufel, Geist, Nachwächter, Gendarmen usw., wie freuten sie sich, wenn sie ihm durch ihren Rat aus der Klemme helfen durften oder ihm dies auch durch eigene Schlaueit und wilde Gewalt selbst gelang. Die so gelungenen Vorführungen verdienen daher gewiß der Beachtung und Unterstützung, erfüllten sie doch die an Freuden sicherlich nicht zu reich bedachten Herzen unserer Landkinder mit soviel froher Lust und heiteren Sinn! Bei dem niedrigen Eintrittspreis von nur 30 Groschen (Aemere zahlen auch weniger oder sind ganz frei) ist es gewiß allen Eltern möglich, ihren Kindern dieses frohe Vergnügen zu bereiten.

— **Curatsfeld.** (Theateraufführung.) Unsere Theatergesellschaft ist kein statutenmäßiger Verein, sondern eine freie Vereinigung von Kunstliebhabern unter bewährter Leitung, die gern den andern Vereinen zu Hilfe kommt, wenn es gilt, einen nützlichen oder wohlthätigen Zweck durch eine Theatervorstellung zu fördern. Silvester 1924 zeigte schon, wie richtig diese Idee war. Aber nicht nur Poesen und Schwänke kamen zur Aufführung, auch an ernste Stücke wagten sich unsere wackeren Dilettanten mit vollem Erfolge heran. Silvester 1925 zeigte die großen Fortschritte und bewies, wie fein es gelungen war, den verschiedenen Spielern die richtige Rolle zuzuweisen. Nun aber wagte man sich an ein Volkschauspiel, das im Repertoire vieler Bühnen noch immer ein Zugtück ist, an die Aufführung des „Herrgottschnitzer von Ammergau“ von Ludwig Ganghofer. Wenn man bedenkt, daß nicht weniger als 25 Personen hier handelnd auftreten, so muß schon der Platzmangel auf der Bühne ein gewaltiges Hindernis werden; dann erst diese vielen Leute mit der richtigen Rolle zu betrauen, sie einzuschulen, die entsprechenden Dekorationen zu schaffen und den Szenen entsprechend anzubringen, verlangt eine Umsicht und Theaterroutine, die nur durch lange Übung und Talent erreicht werden kann. Und alles ist gelungen. Die Bühne wurde vergrößert, unser patenter Theatermaler Herr Malermeister Hruschka schuf prachtvolle Dekorationen, das junge Volk der Darsteller war mit Fleiß und Eifer seit Wochen an der Arbeit und so errang der „Herrgottschnitzer von Ammergau“ am 24. und 25. April einen vollen Erfolg. Die schauspielerische Leistung mancher Szene war so großartig, daß sie von Berufsschauspielern nicht übertroffen werden könnte. Fräulein Gisi Bachbauer und Herr F. Vininger als Toni und Pauli zeigten in der Annäherungsszene des 4. Aktes so lebenswahres Spiel, wie es auch die besten Berufsschauspieler nicht anders dargestellt hätten. Diese beiden, die eigentlichen Träger des ganzen Stückes, bewiesen auch in den andern Situationen ihr ausgeprochenes schauspielerisches Talent und wurden mit reichem Beifall ausgezeichnet. Aber auch die andern Darsteller und Darstellerinnen stellten ihren Mann. Herr Hans Prudner als Klosterwirt wußte seine Rolle als Zehvater und Bürgermeister in glänzender Weise zu geben. Ebenso Herr Steinhamer als Muckl. Staunenerregend war, wie ein junges Mädchen, Fräulein Grete Zöchling, sich in die Rolle einer alten Frau, der Lohrer-Traubel, hineinfinden konnte. Ebenso der junge Herr Moos als Pecherlehn! diese Rolle durchzuführen imstande war. Beide leisteten Ausgezeichnetes. Daß in der Verteilung auch der anderen Rollen eine glückliche Hand walbete, bewies Herr Kogler als Rötelschauer, eine Figur von außerordentlicher Wirkung und wenn wir nicht irren, sein erstes Debut. Herr Johann Korn als Landschaftsmaler Baumiller machte seine Sache vortrefflich. Sehr gelungen war die Gemeinderatsitzung, in welcher Herr Steinlesberger als Huberbauer und Herr Dellmor als Schneiderjackl, sowie Herr Aigner als Lehrer ihre Sache vortrefflich brachten. Was die jenenische Darstellung betrifft, so war das Arrangement der Hochzeitsstafel ein überaus gelungenes Bild. Hier finden wir, daß Fräulein Mizzi Weingartner als Braut und Herr Weizelmann als Bräutigam und besonders Herr Leibl als Hochzeitslader ausgezeichnet spielten. Mit seiner erwüchsigen Komik wirkte Herr Franz Bruck-

Die zweckmäßigste, beste und billigste Reklame ist die Zeitungsanzeige. Sie ist als Werbemittel unübertreffbar!

Darum inserieren Sie im

Bote von der Ybbs

er als Geißhieb Loisl zwerchfellerschütternd. Fräulein Christl Hahn als Sennerin Mandl und Fr. Zehetgruber als Moidei spielen ebenso vorzüglich wie Fr. Roldi Wagner als Kellnerin Resl. Man las allen Mitspielern die freudige Hingabe in ihre Rollen förmlich an dem Gesichte ab. Diese Kunstbegeisterung bei einem ernstesten Stücke, wie es der „Herrgottschneider“ ist, ist ein schöner Beweis ersten Vorkamptstrebens unserer Jugend. Der christliche Arbeiterverein, der zugunsten allgemeinnütziger Einrichtungen in seinem Vereine diese Aufführung veranstaltete, dürfte infolge des guten Besuchs seinen vorgehabten Zweck voll erreichen. Da die Verwandlungen der einzelnen Szenenbilder doch gewisse Zeit beanspruchte, so füllte das Hausorchester des gemischten Chores die Pausen mit Musikvorträgen aus, die mit Beifall aufgenommen wurden.

Curatsfeld. (Anf. 11 e.) Am 23. April 1926 gegen 10 Uhr abends ist in einem epileptischen Anfall die 14-jährige Schülerin und Halbwaise Anna Grafer durch den Abortspiegel in die Senkgrube gefallen. Nur mit größter Anstrengung gelang es dem Besitzersohn Alois Maus im Vereine der landwirtschaftlichen Hilfsarbeiter Josef Weigl und Josef Neumayer, die Anna Grafer aus ihrer bedenklichen Lage zu befreien. Nach sofort eingeleiteten Wiederbelebungsversuchen seitens des Alois Maus gelang es diesem, das Mädchen so weit zu bringen, daß es nach einer Viertelstunde die Atmung selbstständig aufnehmen konnte und nach einer Stunde das Bewußtsein wieder erlangte. Inzwischen wurde der Gemeindefeldarzt Dr. Franz Ohrwald durch Josef Weigl herbeigeholt. Anna Grafer, deren Gesundheitszustand ein sehr bedenklicher ist, befindet sich bei ihrer Tante, der Wirtschaftsbefizerin Marie Maus in Reich Nr. 14, Gemeinde Schönbrunn, in häuslicher Pflege und steht in Behandlung des Gemeindefeldarztes Dr. Franz Ohrwald. — Der Wirtschaftsbefizersohn Leopold Beck aus Curatsfeld Nr. 120 handelte beim Baumschneidern am 27. April vormittags mit der Hacke derart ungeschickt, daß er sich in der linken Hand die Schlagader durchtrennte. Dr. Franz Ohrwald leistete dem Schwerverletzten erste Hilfe. Leopold Beck befindet sich in häuslicher Pflege.

Hausmening. Sonntag den 25. April fand in der Fabriksgastwirtschaft auf das Konzert des Gesangsvereins Hausmening-Ummerfeld unter Leitung des Herrn Oberresidenten Franz Schindler aus Mauer-Deßling statt. Was das Orchester bei den vielen Veranstaltungen, bei denen es mitwirkte, versprochen hat, es bei seinem eigenen Konzert treulich gehalten, ja übertrafen. Eröffnet wurde der Abend mit dem „Hochzeitmarsch“ von Mendelssohn, dem die Ouvertüre zur Oper „Die Zigeunerin“ folgte. Dann die reizenden Walzer von Strauß „Du und Du“ und „Wein, Wein und Gesang“, ferner das prachtvolle Charakterstück „In der Waldschmiede“ und vieles andere. Alles meisterhaft vorgetragen, so daß des stürmischen Beifalles kein Ende war und fast alles wiederholt werden mußte. Meister Schindler hat mit seinen Musikern eine Leistung vollbracht, die für unseren kleinen Ort ein Ereignis bedeutet. Möge die wackere Schar durch den ehrlichen Beifall der begeistertsten Zuhörer zu weiterem Schaffen an-

gespörrt sein. Daß der Besuch nicht so war, wie er schon als Anerkennung für die bisherige uneigennütige Tätigkeit des Orchesters und seine monatelange mühevollen Arbeit hätte sein sollen, ist leider ein Beweis dafür, daß in unserer Zeit in weiten Kreisen der Sinn für ernste, künstlerische Bestrebungen völlig fehlt. Es ist eine am Sonntag wieder erhärtete Tatsache, daß für viele die Musik lediglich dann einen Zweck hat, wenn sie tanzen können. Lieber tanzen bei einer Drehorgel als zuhören bei einem Konzert und sei es selbst bei den Philharmonikern. Diejenigen aber, denen das Konzert am Sonntag einen reinen Genuß bedeutet hat, bitten die wackeren Musiker, in ihrem Bestreben nicht zu erlahmen und gewissen Hart- und Schwerhörigen zum Trotz recht bald wieder ein Konzert zu veranstalten. Vielleicht schämen sich dann einige.

Hausmening. (Zur Freidenker-Versammlung.) Die letzte in Hausmening stattgefundene Freidenker-Versammlung mit Kirchsteiger als Redner hat die schwarzen Nachenten aufgeschreckt. Was sie über Kirchsteiger und die Freidenker zeternd, interessiert uns nicht. Denn wir haben für die Art, wie die Freidenker vorgehen und besonders für ihre jüdische Führung gar kein Verständnis und wünschen nur, daß die Juden die christlichen Religionen so in Ruhe lassen, wie sie es bezüglich der jüdischen tun. Uebrigens werden die roten um eine Antwort ja nicht verlegen sein. Was wir aber niedriger hängen wollen, ist die in der „Ybbszeitung“ zutage getretene Absicht, dem Wirt, der den Freidenkern sein Lokal zur Verfügung gestellt hat, geschäftlichen Schaden zufügen zu wollen. Denn anders ist es nicht zu deuten, wenn ein Dunkelmann fragt, ob in Zukunft der Wirt seinen Bedarf an Rindvieh usw. bei den Freidenkern decken wird. Gemach edle, schwarze Seele! Wir können dich beruhigen. Unsere Bauern sind viel zu religiös, um mit ihrem Glauben Politik und Geschäft zu betreiben. Die werden auch weiter mit einem ehrlichen Manne ihre Geschäfte machen. Mit ganz wenigen Ausnahmen scheeren sie sich beim Verkaufe ihrer in ehrlicher Arbeit geschaffenen Güter blutwenig um die politische Gesinnung des Käufers. Der Wirt, dem jeder Gast gleich sein muß, wird daher auch in Zukunft Rindvieh genug bekommen, des braucht sich die Hezermute nicht zu sorgen.

Kollmitzberg. (Todesfall.) Am 23. ds. wurde Herr Franz Reiter, Schulleiter in Kollmitzberg, zu Grabe getragen. Erst 42 Jahre alt, fiel er einem tödlichen Lungenleiden zum Opfer. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung der Umgebung und der Lehrerschaft fand die Beerdigung des seiner Familie und der Schule so unerwartet Entschienenen statt. Tief ergreifende Abschiedsworte sprach der Herr Ortspfarrer in der Kirche, die Herren Regierungsrat Bezirkschulinspektor Pelzl und Lehrer Herbst sprachen am Grab Dankesworte und Abschiedsgrüße. Mit Herrn Reiter schied ein fürsorglicher, braver Familienvater, ein tüchtiger Schulmann und wackerer Freund der Gemeinde. Sein Andenken wird immer hoch in Ehren gehalten werden.

Toga Hervorragend bewährt zur Bekämpfung rheumatischer, nichtischer, nervöser Schmerzen sowie gegen Kopfschmerzen. Die Wirkung tritt unmittelbar ein. — Keine schädlichen Nebenwirkungen. Toga wird ärztlich lobend begutachtet. In allen Apotheken.

Jugendaustausche Alpenland — Deutsche See.

Auch für Sommer 1926 bereitet der Heim ins Reich-Dienst wieder seine überparteilichen, immer beliebteren und nun verbilligten Jugendaustausche mit den Nord- und Ostseegebieten (Bremen—Bremerhaven bis Flensburg und Stralsund—Rügen bis Kolberg) vor. Die reichsdeutsche Jugend kommt in der ersten Julihälfte auf vier Wochen in deutschösterreichische Gastfamilien und nimmt sodann deren Jugend für ebensolange als Gäste in ihre Familien mit. Die Austausche sind kein Wohlfahrts-, sondern ein Gegenseitigkeitswerk. Ueber ihren mannigfachen segensreichen Wert erübrigt sich nach den glänzenden Erfahrungen der Vorjahre jedes Wort. Berücksichtigt werden nur bahnbare Orte mit mindestens fünf Austauschplätzen. Auf je zehn Jugendliche entfällt eine Begleitperson, die gleichfalls mit austauscht; die Zuweisung nach Austauschgebieten erfolgt einvernehmlich durch die Hauptstelle. Die Gesamtkosten betragen für 13- bis 17-jährige und für Begleitpersonen (ohne Reiseversicherung und Taschengeld, jedoch samt Unfallversicherung) ab Landesstellen 44 Schilling (28 Mark), für die Bundesländer Oberösterreich, Salzburg, Nordtirol und Vorarlberg 33 Schilling (22 Mark) und für Gruppen älterer Schüler jeglicher Lehranstalten das Doppelte. Hierzu gewährt der Heim ins Reich-Dienst jedem Teilnehmer für je 50 mit Spendenblock gesammelte Schilling (Mark) einen Reisezuschuß von 20 Schilling (Mark). Fahrpreiserhöhungen der Bundes- oder der Deutschen Reichsbahn bedingen gleichlaufende Aufzahlung. Einzel- oder Sammelpässe sind beizustellen. — Alle Behörden, Schulen, Elternvereinigungen, Jugendverbände und Freunde der Jugend überhaupt werden um regste Förderung des Werkes gebeten. Anfragen und Gruppenmeldungen von Führern ehestens an die „Hauptstelle für Jugendaustausch“, Bruck a. d. M., Bismarckstraße 17, Einzelmeldungen (nötigenfalls unter Beistützung einer Schulleitung, Jugend-, Turn- oder Schutzvereinsgruppe) mit Rückumschlag und ausschließlich an die Landes- und örtlichen Sammelstellen.

Bergeht der Südtiroler nicht Kauft keine italienischen Waren!

Landwirte und Tierbesitzer!

Bei der großen Bedeutung der Tierzucht für unsere Volkswirtschaft und das Interesse, das derselben in den in Betracht kommenden Kreisen zukommt, dürften nachstehende Merkblätter, die wir der „Deutschösterreichischen tierärztlichen Wochenschrift“ entnehmen und die von Professor Dr. Josef Schürer zusammengestellt sind, leichtfällige Aufklärungen geben in der Bekämpfung der verschiedenen Erkrankungen der Zucht-, bezw. Jungtiere.

Über Unfruchtbarkeit und Verwerfen der Pferde sowie über Fohlenerkrankungen.

A. Unfruchtbarkeit (Güßbleiben) der Stute.

1. Ursachen: In der Mehrzahl der Fälle ist das weibliche Tier an der Unfruchtbarkeit schuld. Angeborene oder erworbene Veränderungen der Geschlechtsorgane können einerseits die Begattung und andererseits die Reifung des Eies oder dessen Befruchtung, oder die Festsetzung des befruchteten Eies in der Gebärmutter unmöglich machen. Auch schwere Erkrankungen anderer Organe, allgemeine ansteckende oder nicht ansteckende Erkrankungen können Unfruchtbarkeit bedingen. Die Feststellung des Grundeisens kann nur durch einen Tierarzt erfolgen. Jeder einzelne Fall von Unfruchtbarkeit soll sachmännlich aufgeklärt werden, damit überflüssige Deckkosten erspart und die Hengste nicht zwecklos in Anspruch genommen werden. Eine genaue Kenntnis der Ursache ermöglicht weiters eine erfolgverheißende Behandlung und verhütet, falls es sich um eine ansteckende Krankheit handelt, die Weiterverbreitung derselben.

Unfruchtbarkeit kann auch auf unzureichende Haltung der männlichen und weiblichen Zuchttiere, Ueber- und Unterernährung, körperliche Ueberanstrengung der Stute, auf zu großer Inanspruchnahme des Hengstes und auf unrichtiger Ausnützung der Kasse (Kossigkeit) beruhen.

2. Kennzeichen der krankhaften Zustände, welche Unfruchtbarkeit in sich schließen.

1. Dauernd heftiges oder in unregelmäßigen Abständen erfolgendes Rossen.
2. Vollständiges Fehlen des Rossens.
3. Nichtaufnehmen trotz regelrechter Brunsterscheinungen (Umrossen).
4. Ausfluß aus den äußeren Geschlechtsteilen.
3. **Bekämpfung.** Möglichst frühzeitige Zuziehung eines Tierarztes zur Feststellung der Ursache und Einleitung einer geeigneten Behandlung, welche in der Mehrzahl der Fälle zur Behebung der Unfruchtbarkeit führt.

B. Verwerfen der Stuten (Verfohlen).

Man muß zwischen nicht ansteckenden und ansteckendem Verfohlen unterscheiden.

a) Nichtansteckendes Verwerfen:

1. **Ursachen:** 1. Gewalteinwirkung auf die Gebärmutter von außen, wie Schlag, Stoß, Sturz.
2. Verdorbenes, pilzbefallenes, gefrorenes und stark blühendes Futter, wie Klee, Hülsenfrüchte, flüssige Schlempe, Giftpflanzen; mit Kornrade oder Mutterkorn verunreinigtes Futter; zu kaltes Tränken, bereifte Weide.
3. Ueberanstrengung und Erkältungen.
4. Fieberhafte, allgemeine Erkrankungen, wie Brustseuche.
5. Krankheiten der Gebärmutter und der Frucht, wie Wassersucht der Eihäute, Drehungen des Nabelstranges.
6. Nachsprünge bei bereits trächtigen Stuten infolge falscher Kasse.

2. Die Bekämpfung des nichtansteckenden Verfohlens besteht in der Vermeidung oder Behebung der angeführten Ursachen.

b) Ansteckendes Verfohlen (infektioser Abortus).

1. **Ursache** des seuchenhaften Verwerfens ist die Ansteckung des Muttertieres mit Bakterien, meistens Paratyphusbakterien, welche durch das Muttertier auf die Frucht übertragen werden, wodurch dieselbe erkrankt und schon vor der Ausstoßung absterben kann. Auch der Mutterfuchsen kann erkranken und so zum Absterben oder zur vorzeitigen Ausstoßung der Frucht führen. Die Ansteckung der Stute erfolgt durch Futter und Streu, welche durch den Scheidenschleim kranker Stuten bes-

deckt wurden, oder von der Scheide aus durch den Hengst. Jedes angesteckte Tier scheidet mit dem Ausfluß, den Fruchtflüssigkeiten und dem toten Jungen Milliarden von Bakterien aus, welche durch das Futter, die Streu, das Tränkwasser und durch das Stallpersonal auf andere, noch nicht angesteckte Stuten übertragen werden können. Auch Hengste können die Krankheit mit dem Gliede übertragen, wenn sie unmittelbar vorher eine kranke Stute belegt hatten und die Kute danach nicht gründlich gereinigt worden war.

2. Erscheinungen des ansteckenden Verwerfens.

1. Vorzeitiges plötzliches Auftreten von Geburtsercheinungen, meist in der zweiten Hälfte der Trächtigkeit: Einschießen der Milch, Schwellung des Wurfes, Einfallen der breiten Beckenbänder, Kolikanfälle, Ausfluß aus der Scheide.
2. Auftreten dieser Erscheinungen bei mehreren Tieren des gleichen Stalles. Doch kann auch ein einzelner Abortusfall schon auf Ansteckung beruhen und erst nach Monaten Abortus bei den übrigen Stuten seuchenhaft auftreten.
3. Stuten, welche an ansteckendem Verwerfen leiden, verfohlen manchmal mehrmals nacheinander, oder die allenfalls lebend geborenen Fohlen sind schwach und fränzlich und gehen meist in der ersten Woche ein.

3. Bekämpfung des ansteckenden Verwerfens.

1. Der Ankauf von Stuten, die verworfen haben oder Scheidenausfluß zeigen oder die aus Stallungen stammen, in welchen mehrere Fälle von Frühgeburt vorgekommen sind, ist zu vermeiden.
2. Die Feststellung, ob eine neu gekaufte, trächtige Stute angesteckt ist, kann meist durch die Untersuchung des Blutes der Stute erfolgen, zu welchem Zwecke der Tierarzt von der Stute eine kleine Menge Blut entnehmen und an eine Untersuchungsstelle einsenden soll. Bis zur Feststellung der Unbedenklichkeit ist die Stute in einen abgesonderten Stall, auch Rinderstall, einzustellen.
3. Jeder Fall von Verwerfen ist bis zur Aufklärung der Ursache durch einen Tierarzt als ansteckend zu betrachten. Die Stute ist sogleich bei den ersten Anzeichen der beginnenden Fehlgeburt in einen abgesonderten Stall, auch Rinder-, Schaf-, Ziegenstall, zu bringen und darf zu den anderen Stuten erst wieder dazugestellt werden, wenn jeder Ausfluß aus der Scheide verschwunden ist.

Verschiedene Nachrichten.

Rettung auf Eisschollen.

Eisschollen, die als Klöße benutzt wurden, sind das einzige Rettungsmittel gewesen, das der Mannschaft eines in Brand geratenen Dampfers blieb. Der Dampfer „Seal“ geriet in der Nähe von Neufundland in Brand, und zwar wurde das Feuer durch die Explosion einer Petroleumlampe in einem Vorratsraum verursacht; die Flammen erhielten rasch Nahrung und breiteten sich schnell aus, so daß das Schiff schon nach 15 Minuten zu sinken anfangte. Die Besatzung, die aus 49 Mann bestand, hatte nur wenige Minuten zur Rettung; die meisten wurden von dem Feuer im Schlaf überfallen und hatten nicht einmal Zeit, sich anzuziehen. Zum Glück war das Schiff von Eisschollen umgeben und auf diese sprangen die Unglücklichen, zum Teil noch mit den Kleidern in der Hand. Als sie von dem Dampfer „Engle“ aufgefunden und gerettet wurden, befanden sie sich in einem bejammerungswürdigen Zustand, und als der Dampfer mit den Geretteten in St. Johns landete, starb einer der Heizer infolge der ausgestandenen Entbehrungen. Der Kapitän erklärte, daß sie alle untergegangen wären, wenn das Schiff in klarem Wasser gewesen wäre und sie sich nicht auf den Eisschollen hätten in Sicherheit bringen können.

Die deutsche Sprache beim Sokolkongreß.

Die Prager „Narodni Politika“ empfiehlt der Bevölkerung, den Gästen, die zum Sokolkongreß nach Prag kommen werden, freundlich zu begegnen und wenn sie eine Frage in deutscher Sprache stellen sollten, sie in derselben Sprache zu beantworten. Ob es sich nun um Franzosen, Engländer, Schweizer oder andere Nationen handle, müsse man bedenken, daß man bei einem Ausländer eher erwarten kann, daß er einige Worte Deutsch, als daß er Tschechisch spricht.

Guten Appetit.

In einem Gasthause in Naptal im Kanton Schwyz erschien dieser Tage ein Tourist, der bei dem Wirt ein Rührei mit 20 Eiern, zwei Laib Brot mit Butter und Käse und entsprechende Getränke bestellte. Der Wirt deckte für vier Personen, da er annahm, daß die übrigen Teilnehmer des Mahles nachkommen würden. Sein Erstaunen war nicht gering, als der einsame Gast alles allein verfruchtete. Man erkundigte sich, ob der Meisterfresser vielleicht eine Wette gewinnen wollte, aber er erwiderte ruhig, daß er einmal im Monat zwei Tage lang nichts esse und dann das Versäumte am folgenden Tage nachhole. Er habe die Erfahrung gemacht, daß das seiner Gesundheit besonders gut bekomme.

Der „Pflanzenzauberer“ von Amerika gestorben.

Im Alter von 77 Jahren ist dieser Tage in San Francisco Luther Burbank gestorben, der zu den namhaftesten Naturforschern der Welt gehörte und besonders in Amerika als „Pflanzenzauberer“ hohes Ansehen genoß. Hatte er doch viel neue Fruchtarten selbst gezüchtet und

in die Landwirtschaft eingeführt. Nach Ausweis der Ziffern der amtlichen Statistik haben diese erfolgreichen Zuchtversuche dazu beigetragen, das Nationalvermögen Amerikas um mehr als 500 Millionen Dollars zu vermehren. Als er 26 Jahre alt war, war es ihm schon gelungen, zehn neue Kartoffelarten zu züchten, die bald Weltruhm erlangten und den Ertrag der amerikanischen Ackerwirtschaft erheblich gesteigert haben. Förmliche Wunder aber schuf er auf dem Gebiet der Obst- und Beerenkultur. So züchtete er z. B. einen Apfel ohne Kerngehäuse, ferner den sogenannten „Blumcot“, Brombeere und eine steinlose Pflaume. Großen Ruhm erlangte er ferner durch die Entwicklung einer Art „Aberweizen“, die einen Klebergehalt von 14 Prozent besitzt. Er beraubte ferner den Kaktus seiner stacheligen Dornen und machte ihn zum Träger einer nahrhaften Frucht, die mit besonderer Vorliebe vom Vieh gefressen wird.

Ausgeraubt und in den Brunnen geworfen.

Der in der Gemeinde Pudmeritz wohnhafte Landwirt Paul Krajcovic wollte seit längerer Zeit nach Amerika auswandern. Er hatte sein Anwesen verkauft und für dieses die Summe von 10.000 tsk. Kronen erhalten. Unvorsichtigerweise erzählte er im Gemeindegasthause von seinem kleinen Reichtum. Daraufhin beschlossen die Landwirte Franz Gasperovics, Oliver Nemzek und Johann Kounicovics unter sich, den Krajcovic zu beseitigen und sich sein Geld anzueignen. Sie erzählten ihm von einer Gelegenheit, Kartoffeln zu stehlen und Krajcovic ging auf diesen Vorschlag merkwürdigerweise ein. Die vermeintlichen vier Diebskomplizen suchten einen entlegenen Meierhof auf, wo angeblich die Kartoffeln zu holen sein sollten. An einer ganz finsternen Stelle wurde aber Krajcovic plötzlich überfallen. Man schlang ihm vom Rücken einen Strick um den Hals und nahm ihm die Brieftasche weg, in der sich etwa 9000 Kronen befanden. Dann schleppten die Täter ihr Opfer zu einem Brunnen, hoben Krajcovic empor und warfen ihn in die Tiefe. Dieser hatte inzwischen wieder das Bewußtsein erlangt. Er fiel auf eine Stange auf, die in der Tiefe des Brunnens querüber lag und hatte das Glück, diese Stange ergreifen zu können, so daß er nicht ins Wasser fiel. Die Täter aber glaubten doch, daß Krajcovic ertrunken sei und verschwanden. Dem im Brunnen hängenden Krajcovic verließ die Todesangst die Kräfte. Nach ungeheuren Anstrengungen gelang es ihm, sich zerschunden und zerrissen aus dem Brunnen zu retten. So wurde er zu seinem eigenen Rächer. Noch in derselben Nacht wurden die drei ihm gut bekannten Landwirte aus den Betten geholt und dem Gefängnis eingeliefert.

„Der Löw' ist los!“

Im Varietee-Kasino in Belgrad kam es vor einigen Tagen während einer Vorstellung zu einem aufregenden Zwischenfall. Der indische Fakir Tu Rhama machte dort als Hypnotiseur Versuche an Löwen und Krokodilen. Er nahm im Löwenkäfig aus einer Kiste ein Krokodil, um ihm seinen Willen aufzuzwingen. Als nun Tu Rhama das Krokodil an seine Brust nahm, entwich bei dieser Gelegenheit eine junge Löwin aus

dem Käfig, begab sich in den Garderoberraum und von dort in den Logengang. Eine Dame, die dies bemerkte, fiel mit einem Entsetzensschrei in Ohnmacht. Ein Herr sprang auf und schrie wie besessen: „Fliehet! Ein Löwe ist los!“ Dieser Ausruf rief eine äußerst bedenkliche Verwirrung hervor. Alles stürmte zu den Ausgängen, wo ein lebensgefährliches Gedränge entstand. Den Leuten wurden die Kleidungsstücke in Fetzen vom Leib gerissen. Die Löwin stand indessen ruhig im Saal und betrachtete, ihre Platte mit dem Schweif peitschend, verwundert das fliehende Publikum. Dem Fakir gelang es schließlich, mit seinem stehenden Blick das Tier wieder völlig in seinen Bann zu zwingen und es kehrte ruhig in den Käfig zurück. Inzwischen hatte sich der Saal geleert. Die Polizei verbot die weiteren Versuche des indischen Fakirs.

Mit Ochsen durch den Struden.

Der jetzige Wasserstand der Donau ließ den Kapitän des holländischen Motorschiffes „Clarice“ daran zweifeln, daß er mit seinen 400 Tonnen Fracht und dem angehängten Schlepper aus eigener Maschinenkraft den Struden in der Bergfahrt werde passieren können. Er wollte auch aus Prestigegründen keinen Raddampfer einer fremden Gesellschaft zu Hilfe rufen. So entschloß er sich denn auf den Rat des bekannten Strudenlosen Danhofer, es mit dem Ochsenweideln zu versuchen, das vor einem Menschenalter etwa den Schiffen durch den Struden geholfen hatte. Es wurden nun von den Bauern in Wiesen und Höggang 13 Paar Ochsen auf die Insel Wörth gebracht und nach einigen Schwierigkeiten, deren größte darin bestand, die Ochsen zum gleichzeitigen Anziehen zu bringen, gelang es denn auch durch die vereinte Kraft der Schiffsmaschinen und der an Stahltröppchen gespannten Tiere, Schiff und Schlepper innerhalb zwei Stunden glücklich durch den Struden zu bringen. Das alttümlich anmutende Schauspiel, das zahlreiche Zuschauer angelockt hatte, kostete der Gesellschaft 20 Schilling pro Ochsen.

Ein Defraudant in Frauenkleidern.

In einem Gasthaus in Grödig mietete am 15. d. M. eine Frau ein Zimmer und eruchte, dafür zu sorgen, daß sie von Besuchern verschont bleibe. Als Beamte der Salzburger Gendarmerie, Forschungsabteilung, und der Kriminalabteilung der Salzburger Polizeidirektion die Frau zur Ausweisleistung verhielten, wurde diese als der im Jahre 1909 geborene, in Zell a. d. Ybbs (Niederösterreich) zuständige Inhabant der Kolonialwarengroßhandlung B. Nowak und Söhne in Wien, namens Richard Höbl, agnosziert. Höbl hatte seiner Firma 1200 Schilling veruntreut und ist als Frau verkleidet am 13. d. M. nach Salzburg, beziehungsweise Grödig gekommen, von wo er angeblich nach Hamburg, dann nach Amerika weiterreisen wollte. Er wurde verhaftet und dem Landesgericht Salzburg eingeliefert. In seinem Besitze befanden sich 543 Schilling und einige nicht einkassierte Gutscheine seiner Firma. Der Verhaftete gab an, daß ihn die Lektüre von Abenteuerromanen zu seinen Handlungen veranlaßt habe.

4. Hat das Verwerfen im gemeinsamen Stall stattgefunden, so ist die Stute sofort daraus zu entfernen, der Stall ist gründlich — mit möglichst heißem Wasser — zu reinigen und zu desinfizieren, die Streu tief zu vergraben oder zu verbrennen. Auch die Hände, Schuhe und Kleider der Personen, welche den Stall betreten haben, müssen gereinigt und desinfiziert werden. Zu Seuchenzeiten soll man fremde Pferdehaltungen nicht betreten und fremde Personen in den eigenen Stall nicht hineinlassen.

5. Wenn die Seuche einmal festgestellt ist, muß die Nachgeburt und das tote Fohlen ehestens tief verscharrt oder verbrannt werden. Ist aber die Ursache des Verfalls noch nicht sicher festgestellt, dann ist das Fohlen samt den Eihäuten an einem abgesonderten Orte bis zur Ankunft des Tierarztes zu verwahren, der davon Proben entnimmt und an eine Untersuchungsstelle sendet. Ebenso kann auch die Einsendung einer Blutprobe von der Stute, die verworfen hat, zur Klarstellung der Ursache des Verwerfens vorgenommen werden.

6. Stuten, welche verworfen haben, dürfen erst nach völligem Verschwinden des Ausflusses, frühestens aber erst nach 2—3 Monaten, zum Hengst geführt werden. Sie sollen, damit sie die Zuchttauglichkeit wieder gewinnen und ihre Ansteckungsfähigkeit verlieren, durch einen Tierarzt untersucht und behandelt werden. Stuten, die innerhalb der letzten drei Monate verworfen haben, dürfen nur dann gedeckt werden, wenn eine tierärztliche Bestätigung vorliegt, daß die Stute nicht ansteckend ist.

7. Um die Übertragung der Krankheit durch den Hengst zu verhüten, dürfen Stuten mit Scheidenausfluß, der nicht unzweifelhaft von der Rösse herührt, nicht gedeckt werden. Die Rute des Hengstes soll nach jedem Sprung mit einer Desinfektionsflüssigkeit abgespült und gründlich gereinigt werden.

8. Ein sehr wirksames Mittel zur Bekämpfung des ansteckenden Verwerfens ist die Impfung der Stuten, welche nicht allein gegen das Verwerfen, sondern in der Regel auch das Fohlen gegen die Fohlenruhr (Paratyphus) schützt.

C. Fohlenkrankheiten.

1. Ursache. Die meisten Krankheiten der Fohlen in den ersten Lebenswochen, welche häufig unter dem Sammelnamen „Fohlenlähme“ zusammengefaßt werden, entstehen durch Ansteckung mit Bakterien, welche entweder

schon im Mutterleibe oder während und nach der Geburt in den Körper des Fohlens eindringen. Neugeborene Fohlen werden sehr oft in den ersten Tagen vom Nabelstumpf aus angesteckt oder es werden die Krankheitskeime mit der Nahrung, vor allem mit der verunreinigten Milch oder Streu aufgenommen. Die Weiterverbreitung der Krankheit und ihre seuchenhafte Ausbreitung erfolgt durch Ansteckung von Tier zu Tier oder infolge Übertragung der Bakterien durch Pflegepersonen und Gebrauchsgegenstände.

2. Erscheinungen. Die zur rechten Zeit oder etwas zu früh geborenen Fohlen sind gleich nach der Geburt krank, zeigen Fieber und hochgradige Schwäche, können nicht saugen und gehen in den ersten Tagen ein. Es kommen vor allem zwei Krankheiten in Betracht: die Fohlenruhr (Paratyphus der Fohlen) und die eitrige Blutvergiftung (Pyämie der Fohlen). Bei der Fohlenruhr ist meist Durchfall, gelegentlich aber auch Verstopfung durch nicht abgegangenes Darmpech vorhanden; bei der Blutvergiftung, welche in der Regel vom Nabelstumpf ausgeht, ist der Nabel geschwollen, entleert auf leichten Druck Eiter, es treten an einem oder mehreren Gelenken schmerzhaft, heiße Schwellungen, bisweilen rasche Atmung und Husten (Lungenentzündung) auf. Beide Krankheiten können aber auch bei älteren, einige Monate alten, gesund geborenen Fohlen vorkommen, bei welchen die Ansteckung durch das Futter erfolgt. Die Mehrzahl der erkrankten Fohlen, etwa 70 bis 90 Prozent, erliegen der Krankheit, die überlebenden entwickeln sich schlecht und nur ganz wenige überleben die Krankheit ohne weiteren Schaden.

3. Bekämpfung der Fohlenkrankheiten. 1. Es ist womöglich ein abgesonderter Geburtsstall einzurichten oder zumindestens der Stall der zur Geburt kommenden Stute gründlich zu reinigen und mit frischer, reiner Streu zu versehen. Der Ursp, Urter, Schweif und das Euter der Stute sind vor der Geburt mit lauwarmem Seifenwasser zu reinigen und mit warmer Desinfektionslösung abzuwaschen. Das Euter der Stute ist namentlich in den ersten Tagen nach der Geburt häufig zu reinigen.

2. Auch die Pflegepersonen müssen ihre Arme und Hände mit warmem Seifenwasser und mit einer Desinfektionsflüssigkeit abwürten; Geburtsstricke und das Leinenband zum Abbinden des Nabels müssen ausgekocht sein und in einer Desinfektionsflüssigkeit aufbe-

wahrt werden. Das Fohlen soll in einem reinen Leinentuch oder in frischer, reiner Streu aufgefangan werden. Das selbständige Abreiben des Nabelstranges ist abzuwaseln. Reibt er nicht von selbst, so kann er mit frisch gewaschenen Händen, 3 bis 5 Zentimeter vom Bauche entfernt, abgerissen oder nach vorheriger Unterbindung mit einer ausgekochten Schere abgeschnitten werden. Der am Fohlen verbleibende Nabelstumpf ist mit Jodtinktur zu bepöpseln oder in Watte einzuhüllen, die vorher mit starkem Weingeist (konzentriertem Alkohol) getränkt wurde.

3. Das Fohlen ist nach dem Ablecken durch die Mutter in einen gründlich gereinigten und desinfizierten Stall mit frischer, reiner Streu zu bringen.

4. Kranke Fohlen sind sogleich abzusondern und tierärztlich behandeln zu lassen.

5. Ein sehr häufig erfolgreiches Mittel gegen die ansteckenden Fohlenkrankheiten ist die Impfung. Diese Impfung kann als Mutterimpfung im zweiten Drittel der Trächtigkeit bei Stuten, welche schon fränke Fohlen gebracht oder verworfen haben oder durch die Unterbindung des Blutes als angesteckt erkannt werden, durchgeführt werden, oder als Schutzimpfung bei gesunden, aber gefährdeten Fohlen möglichst bald nach der Geburt, und bei erkrankten Fohlen als Heilimpfung. Die Heilimpfung ist umso erfolgreicher, je früher sie vorgenommen wird.

6. Da die Impfstoffe je nach der Art des Krankheitserregers verschieden sind, muß in der Regel vor der Impfung die Art des Krankheitserregers festgestellt werden, entweder durch Untersuchung des Blutes der Stute oder der Organeile togeborener oder erst nach der Geburt eingegangener Fohlen. Auch bei vereinzelt Fällen und bei drohender Gefahr, wenn das Untersuchungsergebnis nicht abgewartet werden kann, empfiehlt sich eine Rotimpfung nach Gutachten des beigezogenen Tierarztes.

7. Impfungen, die Entnahme und Einsendung von Blutproben und Organen dürfen nur durch einen Tierarzt vorgenommen werden.

(Fortsetzung folgt.)

*** Volksbildungsverein. — Hauptversammlung.** Montag den 26. April 1926 hielt der Zweigverein Waidhofen a. d. Ybbs des allgemeinen n.-ö. Volksbildungsvereines im Sonderzimmer des Gasthofes Rogler seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Der Verein zählt derzeit 166 Mitglieder und erblüht seine Haupttätigkeit in der Erhaltung und Hebung der seit dem Jahre 1893 bestehenden Volksbücherei. Wir können uns heute einen Bericht über dieselbe ersparen, da ja unser Blatt schon in letzter Folge eingehend über dieselbe berichtete. Der Verein veranstaltete während des Berichtsjahres 3 öffentliche Lichtbildervorträge und eine Besichtigung der Fachschule für Eisenindustrie in Waidhofen a. d. Ybbs und der an diese angegliederten Lehrwerkstätte. Erfreulicherweise erfuhr der Verein durch Spenden seitens der Stadtgemeindevertretung, der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs, der Rotenbühlischen Forstdirektion und mehrerer Industrieunternehmen lebhafteste Förderung, wofür auch an dieser Stelle bestens gedankt sei. Dank gebührt auch allen jenen Persönlichkeiten, die der Volksbücherei Bücher spenden zukommen ließen, so den Frauen Marie Habinger, Johanna Pratsch, Anna Ohnhäuser und R. Schilcher, den Herren Johann Cartner und Jul. Weigend und dem Alldeutschen Verbande, sowie der Schriftleitung des „Boten von der Ybbs“ für die Aufnahme von Vereinsnachrichten. In die Vereinsleitung wurden gewählt: Zum Obmann Herr Direktor Hermann Nadelr, zum Obmannstellvertreter Herr Josef Molterer, zum Büchereileiter Herr Adolf Bischof, zum Säckelwart Herr Julius Weigend, zum Schriftführer Herr Johann Hamertinger, zu Ausschussmitgliedern die Herren Johann Gäßner, Alois Hoppe, Rudolf Menzinger, Wilhelm Rehberger und Adam Zeitlinger. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Alois Ortina und Karl Fries gewählt.

*** Verlängerung der postalischen Verkaufszeit der Wohltätigkeitspostmarken.** Die bis 30. April 1926 befristete Verkaufszeit der Wohltätigkeitspostmarken 1926 wird bis auf weiteres verlängert.

*** Maifest am Grasberg.** Am Sonntag den 2. Mai (bei schlechter Witterung am 9. Mai) findet in der Gastwirtschaft Hochbichler am Grasberg ein Maifest mit verschiedenen Belustigungen statt. Beginn 2 Uhr nachmittags.

*** Kirchenkonzert Zell a. d. Ybbs.** Mit aufrichtiger Freude haben wir die Ankündigung des Kirchenkonzertes in der Pfarrkirche Zell a. d. Ybbs begrüßt. Das erste Konzert dieser Art war ein voller Erfolg und wir konnten dies auch diesmal erwarten, war doch schon das Programm vielversprechend. Wir haben wahrlich keine Enttäuschung erlebt. Der Dank, den wir allen Mitwirkenden, besonders aber Herrn G. Freunthaller hiefür sagen, ist nicht bloß eine Höflichkeitssache, sondern kommt vom Herzen. Ein Männerchor „Lebensregel“ von Dürner leitete das Konzert ein, dem ein gemischter Chor „Abendlied“ folgte. War der erste Chor getragen von festen Männerstimmen, so klang das Volkslied „Abendlied“ weich und traut aus Ohr. Frau Grete Mayrhofer sang das „Ave Maria“ von Maršner und Schuberts bekanntes Lied „Du bist die Ruh“. Ihr kräftiges Organ durchdrang voll den Kirchenraum und sprach gleichermäßen weich an, wo es in piano übergeht. Eine sehr gute Altstimme lernten wir in Zell. Hertha Jungh kennen. Sie sang Schuberts „Vox vobiscum“. Aussprache und Vortrag ließen eine gute Schule leicht erkennen. Die Dritte im Bunde der Sängerinnen war Fräulein Louise Krempf. Sie hatte die schwierige Aufgabe übernommen, ein Lied unseres heimatischen Künstlers Herrn Leopold Archberger, „Abendfeier“, zu Orgel und Geige zu singen. Wenn ihre Stimme hier nicht jene Tragkraft entwickeln konnte, wie wir es sonst gewohnt sind, so lag dies nicht an ihr. Die Singstimme gehört wohl mehr für Alt als Sopran. In den Programmnummern, bei denen vornehmlich die Geigen zur Geltung kamen, „Andante“ und „Arioso“ von Händel, „Andante“ von Mozart und „Häzilienhymne“ von Gounod, konnten wir die Herren Dr. Pirnat und Reiter nicht nur als in der Technik, sondern auch im Vortrage auf gewiß anerkennenswerter Höhe stehende Violinkünstler kennen lernen. Dankbar andächtig lauschten die vielen Zuhörer den Klängen, die aus den Werken Händels und des sonnig-heiteren Mozart kamen. Haydns „Motte“ für gemischten Chor erklang mächtig durch den Kirchenraum und gab dem Gottvertrauen Ausdruck und Form. Den Schluß des Konzertes bildete jenes prächtige Lied, das wohl den meisten Zuhörern bekannt, aber deshalb umso lieber ist, es ist dies Kreuzers „Schäfers Sonntagsglied“. In gehobener Stimmung, reich beschenkt an künstlerischen Gaben, verließen die Zuhörer das Konzert. — Wie wir schon erfahren, veranstaltet Herr Freunthaller in nächster Zeit zu einem besonderen festlichen Anlasse wieder ein ähnliches Konzert, was wir umso mehr begrüßen, da diese Konzerte auch Minderbemittelten Gelegenheit geben, sich an der Kunst zu erfreuen.

*** Kameradschaftsverein.** Am 18. April fand im Brauhause die Vollversammlung des Kameradschaftsvereines statt, die sehr gut besucht war und auch bei regem Interesse der Teilnehmer an den Verhandlungsgegenständen dem besten Verlauf nahm. Dem vom Obmann Herrn Silvester Breier erstatteten Tätigkeitsbericht über das letzte Vereinsjahr war hauptsächlich folgendes zu entnehmen: Die Hauptarbeit war die Errichtung der Kriegergedächtnistafeln. Schon hatten die meisten Orte — und darunter einige der kleinsten — der Umgebung ihren durch den Krieg entrißenem Lieben die schuldige Verehrung in möglichst pietätvoller Weise sichtbar erwiesen. Unser Waidhofen, der Hauptort und die Perle

des Ybbstales, war dieser selbstverständlichen Dankeschuld gegenüber seinen verwirgten Helden trotz jahrelanger Bemühungen seitens arbeiterprobter Persönlichkeiten und Vereine nicht ledig. Danken wir daher den eifrigen Mitgliedern des Kameradschaftsvereines, selbstverständlich den vielen lieben Damen und Herren, die ihre Kräfte in selbstloser Weise zur Verfügung stellten, natürlich auch dem altbewährten Opfermann unserer Bevölkerung. Im September 1925 konnte die Einweihung der Tafeln erfolgen. Mag diesem Denkmale, die der Größe der Waidhofener Pfarre entsprechende Ausdehnung und Ausstattung vielleicht fehlen, der Platz ist dafür um so passender, sinniger. Die Kirche, die Stätte der Gottesnähe, wo das Getriebe des Alltags keinen Platz findet, ist gewiß der geeignetste Ort der Erinnerung an unsere Helden, die für Volk und Vaterland das höchste irdische Gut opferten — das Leben. Zum Schutze des Denkmals wird demnächst eine passende Einfriedung angebracht werden. Weiters wurde vom Berichtserstatter mitgeteilt, daß eine Kapselschießstätte neu errichtet worden sei. Er teilte auch das Ergebnis des Winterschießens mit und dankte den besonders verdienstvollen Mitarbeitern, deren Arbeitsfreudigkeit gewiß sehr im Anspruch genommen wurde. Der Bericht schloß mit der erfreulichen Mitteilung, daß im Vereinsleben ein steter Aufstieg zu verzeichnen sei, und mit dem Wunsche, es möge diese gewiß erfreuliche Erscheinung dem Vereine eine feste Begleiterin sein. Herr Fritsch legte sodann als Vermögensverwalter des Denkmalausschusses die vollständige Abrechnung vor und berichtete als Obmann des Bezirksverbandes Waidhofen der Kameradschaftsvereine. Nach Erledigung der reichen Tagesordnung, besonders des sehr umfangreichen Einkaufes wurde nach vierstündiger Dauer die Versammlung geschlossen.

*** Todesfälle.** Am 20. April starb Frau Marie Holzinger, Postsparksassenrevisorsgattin aus Wien, im 56. Lebensjahre. — Am 21. ds. Herr Anton Schrenk, Hilfsarbeiter, im 58. Lebensjahre.



15. österr. Klassenlotterie

Einzelziehung! Riesentreffer!

Glückslose bei J. Prokopp, Baden, Losversand für die Bundesländer.

Prospekt beachten!

*** Bierkrieg.** Wie fast überall im Lande Niederösterreich ist auch bei uns der Bierkrieg ausgebrochen. Soweit uns bekannt, haben sich alle Gastwirte dem Boykott angeschlossen. Für die passionierten Biertrinker ist dies natürlich ein großes Opfer. Freilich steht ihnen hiefür ein billigeres Bier als sicherer Lohn in Aussicht. Wer in diesem Kampfe Sieger bleibt, ist noch recht ungewiß, da sich bis jetzt keine Annäherung der beiden Teile gezeigt hat. — Zu dem hat gestern mittags Minister a. D. Heindl die Vertreter der Brauerei zu einer informativen Besprechung eingeladen. Die Brauerei steht auf dem Standpunkte, von ihrer Kalkulation nicht abgehen zu können und erklärt ein Nachgeben der Brauereien für ausgeschlossen. Am vier Uhr nachmittags schloß sich eine Besprechung zwischen Minister a. D. Heindl und den Vertretern der Schankgewerbetreibenden an, bei der die Gastwirte zum Ausdruck brachten, daß sie gerne auf einen Mehrgewinn verzichten, jedoch im Interesse ihrer Kunden eine Zurücknahme der Bierpreiserhöhung anstreben. Am gestrigen Tage haben außerdem in einzelnen Bezirken Wiens Vollversammlungen der Gastwirtsvereine stattgefunden, in denen zur Frage des Bierboykotts an den Doppelfeiertagen Stellung genommen und beschlossen wurde, falls in der Boykottlage bis dahin keine Aenderung eintreten sollte, die Bierpreise vollständig aufrechtzuerhalten. Die Protokolle in Wien haben den Beschluß gefaßt, in diesem Falle ihre Betriebe vollständig zu sperren.

*** Sturm und Blüten.** In den letzten Tagen der Woche segte ein gewaltiger Sturm durch die Gassen unserer Stadt. Unheimlich heiß war die Luft und kaum jemand kann sich erinnern, daß ein ähnlicher heißer Wind hier gehaust hätte. Größerer Schaden, wie z. B. vom flachen Lande gemeldet wurde, ist hier nicht verzeichnet worden. Auf die Sturmtage kam mildes, schönes Wetter, das bis heute noch immer anhält. Überall blüht es, wo das Auge hin schaut. Alle Gärten in der Stadt sind in vollster Blüte und über manche graue Mauer lacht lachend die rosige Apfelblüte und ihr Duft erfüllt die Lüfte. Entzückend und geradezu ein Blumenmeer ist der große Pfarrergarten und ein Gang durch das Pfarrgäßchen erfreut Herz und Auge. Auch auf den umliegenden Berghängen blüht Baum um Baum. Dazu kommt noch das erste lichte Grün der Buchen, das sich von dem dunklen Grün der Fichten und Tannen leuchtend abhebt. Unwillkürlich kommen uns da die Worte aus dem „Waidhofener Liedel“ Freunthallers in den Sinn, „wie schön hat unser Herrgott die Heimat bestellt!“ Waidhofen im Blütenzauber ist jedenfalls reich an Schönheit und braucht keinen Vergleich zu scheuen mit anderen viel gepriesenen Gegenden.

*** Agnoszierung des Einbrechers in der Konsum- und Spargenossenschaft.** Der in Innsbruck verhaftete angeklagte Karl Döberan, der hier als Filmschauspieler Walter Goehle eine Woche sich aufhielt und den Einbruch in der Konsum- und Spargenossenschaft verübte, wurde nach einer Mitteilung des Erkennungsdienstes von Berlin als der in Finsterwalde, Brandenburg, geborene Kurt Goldbach agnosziert, der am 5. No-

vember 1925 aus dem Zuchthause in Brandenburg, wo er lebenslängliche Zuchthausstrafe wegen Mordes zu verbüßen hatte, entwichen ist. Laut Steckbrief in der „Internationalen öffentlichen Sicherheit“, dem Organ der internationalen kriminalpolizeilichen Kommission, wurde Goldbach wegen Ermordung des Polizeiwachmeisters Steiner zum Tode verurteilt, die Todesstrafe jedoch in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Im diesem Steckbrief heißt es unter anderem: „Goldbach ist ein höchst gefährlicher Verbrecher und ist bei seiner Festnahme größte Vorsicht geboten, da er stets im Besitze einer Schußwaffe größten Kalibers ist, von der er sofort Gebrauch macht, wenn ihm jemand entgegentritt. Er verkehrt in Kommunisten- und Anarchistenkreisen.“ Daß diese Charakterisierung des Verbrechers nicht übertrieben ist, beweist der Umstand, daß er bei der Verhaftung tatsächlich im Besitze einer Browningpistole mit 47 Patronen war, von der er jedenfalls Gebrauch gemacht hätte. Es zeigt dieser Fall wieder mit aller Deutlichkeit, welch gefährliche Verbrecher sich oft unter der Maske eines Kanaliers verbergen und daß solche Leute ihr Tätigkeitsfeld nicht nur in der Großstadt, sondern auch in der Provinz suchen. Aber auch die Notwendigkeit einer genaueren Einhaltung der Meldeschritten, insbesondere für Fremde, wurde wieder bewiesen; denn es wäre die Feststellung, daß Goldbach als Goehle am Tage des Einbruches sich noch hier aufhielt, welche Feststellung von größter Wichtigkeit war, wenn nicht andere Umstände mitgespielt hätten, auf Grund des Meldzettels nicht möglich gewesen, da auf diesem als Abmeldetag der 21. statt des 26. April 1926 eingetragen war.

*** Der Besitzer des großen Loses,** welcher bei der 1. April-Ziehung 700 Millionen mit einem Ratenlos gewann, erhielt zwar vom Bankhaus Albert Bauer, Wien, 4., Favoritenstraße 4, durch welches er das Los gekauft hatte, eine telegraphische Verständigung von seinem Haupttreffer, er dachte aber das Opfer eines Aprilscherzes zu sein und glaubte nicht an sein Glück. Schließlich bequeme er sich doch beim Glücksbauer anzufragen und dieser konnte ihm zu seiner Freude den Haupttreffer bestätigen. Der Jubel war groß, er als einfacher Stromausseher kann das Geld gut brauchen! Bereits zum zweiten Male wurde jetzt der Haupttreffer hintereinander durch den Glücksbauer (Bankhaus Albert Bauer, Wien) mit Ratenlosen gewonnen. Zu Beginn des Jahres die Milliarde, jetzt die 700 Millionen, fürwahr, der „Glücksbauer“ ist im Glück und seine Lose spielen glücklich. Es sollte jeder Lose vom „Glücksbauer“ kaufen! 2311

*** Dieser Nummer liegt ein Prospekt über Kathreinners Aneipp-Malzaffee bei.** Der echte Kathreiner ist seit 34 Jahren der beste Ersatz für den heute unerschwinglichen Bohnenkaffee und wird stets in gleichbleibender Güte geliefert. Wir machen unsere Leser hierauf besonders aufmerksam.

*** Zell a. d. Ybbs. (Von den Feuerweh.)** Die heutigen Übungen begannen mit einer Hauptübung am 24. April, der der Obmann des Bezirksfeuerwehrverbandes Waidhofen a. d. Ybbs, Herr Hans Blaschko, als Inspizierender beistand.

(Ehrung eines verdienten Zeller Bürgers.) Am 24. April fand nach der Hauptübung die Ueberreichung der Urkunde als Ehrenhauptmannstellvertreter der freiw. Feuerwehr an Herrn Franz Stahrmüller statt. Diese Feier bot dem ganzen Markte Gelegenheit, diesem verdienten Manne, der in seiner geradezu musterhaften Bescheidenheit jeder auffälligen Ehrung abhold, die Sympathie und Anteilnahme in überraschender Weise zum Ausdruck zu bringen. Ein langer Zug bewegte sich vom Rüsthause der Feuerwehr zum Wohnhause des zu Feiernden. Nach dem Takte eines flotten Marsches einer Musikkapelle, zusammengestellt aus Mitgliedern der Waidhofener Musikkapelle, marschierte die Feuerwehr an der Spitze, ihr folgte das Kommando des Bezirksfeuerwehrverbandes Waidhofen, Herr Abg. Reg.-Rat Scherbaum, die Gemeindevertretung von Zell mit Herrn Bürgermeister Leußl, der Obmann des Ortschulrates Zell Hochw. Herr Pfarrer Dörner, Herr Oberlehrer Annerl. Den Abschluß machte der vollständige Männergesangsverein Zell und eine große Menschenmenge. Vor dem Hause nahm der Zug Aufstellung. Nun trug der Männergesangsverein seinem lieben Sangesbruder und Herbergsvater Stahrmüller zu Ehren in recht wirksamer Weise einen Chor vor. Sodann überreichte Herr Franz Ruffner als Feuerwehrhauptmann nach sehr treffenden Worten des Dankes an den langjährigen Hauptmannstellvertreter die Urkunde. Tief gerührt dankte der überraschte Ehrenhauptmannstellvertreter und schloß mit der Versicherung, auch weiterhin nach Maßgabe seines Gesundheitszustandes dem lieben Vereine als tätiges Mitglied angehören zu wollen. Sodann brachten die Vertreter der bereits erwähnten Aemter und Korporationen ihre An-

Für Bücher- und Lesefreunde!

In E. Weigends Bücherleihanstalt wurden neuerdings über 200 Bände eingekauft, darunter die neuesten Werke der österr. Schriftsteller, Barisch, Ginzkey, Greinz, Haas, Hochbaum, Huna, Strobl u. a. Die Leihbücherei umfaßt gegenwärtig über 5500 Bände deutscher und gegen 100 Bände französischer Schriftsteller, wird durch fortwährende Anschaffung moderner Werke stetig vergrößert und trägt daher jedem Geschmack der Leser voll auf Rechnung.

teilnahme zum Ausdruck. Von allen Worten der Anerkennung für das mustergiltige, aufopfernde Wirken des Herrn Stahrmüller in Zell als Gemeinderat, Bürgermeister, Mitglied des Ortschulrates usw. sei nur auf die begeisterten Worte des Herrn Abgeordneten Reg.-Rat Scherbaum hingewiesen, der den Gefeierten auch als rastlosen, peinlich redlichen, dabei äußerst bescheidenen deutschen Geschäftsmann und als Muster eines Familienvaters pries. Schließlich überraschte noch seinen „unerhört“ geehrt werdenden Herrn Papa der kleine Poisl als stammer Feuerwehrhauptmann mit einem sehr passenden Gedicht aus der Feder unseres einheimischen Poeten. Nach einer Defilierung durch die Feuerwehr vereinigte ein gemütlicher Abend die Festteilnehmer in den gastlichen Räumen des Herbergsbauers Stahrmüller. Auch hier wurde bei passender Gelegenheit das Wesen des Herrn Stahrmüller mit den anerkanntesten Worten geschildert. Zunächst schilderte Herr Wintersperger seinen Werdegang als Mitglied der Feuerwehr; eingetreten im Jahre 1905, wurde er bereits 2 Jahre später Hauptmannstellvertreter, welche Stelle er bis Jänner 1926 bekleidete, bis ihn seine angegriffene Gesundheit zum Ablegen dieses Amtes zwang. Die Schilderung der Tätigkeit des Herrn Ehrenhauptmannstellvertreters bietet ein Bild ununterbrochener, bescheidener Arbeit, der charakteristische Zug seiner ganzen Lebenstätigkeit, für die Allgemeinheit. Ist es daher zu verwundern, wenn infolge der zehrenden Beispiele solcher Männer Gemeinfinn in den Vereinen von Zell, das durchaus nicht der letzte Ort im herrlichen Obbistale ist, herrscht? Darüber sprach in zündenden Worten Herr Abgeordneter Regierungsrat Scherbaum. Als Obmann des Männergesangsvereines, dessen vornehmste Aufgabe die Pflege des Heimatgefühles sei, ersuchte Herr Wintersperger die Feuerwehr, seinen Verein in dieser Beziehung stets unterstützen zu wollen. Endlich führte Herr Reg.-Rat Scherbaum aus, daß Herr Stahrmüller an seiner lieben Frau eine musterhafte, treue deutsche Gefährtin gefunden, deren nie ermüdende Mitarbeit, deren tiefgründiges Verständnis gewiß dazu beitrug, daß wir alle jetzt so viel Herrn Stahrmüller zu danken haben. Im Namen des Kommandos dankte der Schriftführer der Feuerwehr allen werten Persönlichkeiten und Vereinen für ihre ehrende Mitarbeit an der heutigen Feier, dankte auch den Mitgliedern der Feuerwehr und versicherte im Namen seiner Kameraden, den Gesangsverein gewiß sehr gerne unterstützen zu wollen. Denn auf die Pflege des Gemeinfinnes hat stets auch die Feuerwehr ein Hauptaugenmerk gerichtet. Denn damit ehre man nicht allein den Verein, sondern insbesondere Herrn Stahrmüller, der in diesem Sinne zeit lebens gewirkt. Damit war der offizielle Teil der Feier Stahrmüllers aus, eines Mannes, durch dessen Ehrung die Feuerwehr sich selbst ehrt; denn wer nach einem bekannten Satze seine verdienten Männer nicht ehrt, ist ihrer nicht wert. Und hier hat man gerade das Richtige getroffen. Es war ein Lob der Bescheidenheit.

*** Hollenstein. (Ein rabiatler Gast.)** Der beim Baumeister Steinbacher beschäftigte Hilfsarbeiter Johann Morent wurde am 25. April im Gasthause Brandstetter vom Gemeinbewachmann Ehgartner beanstandet, weil er öffentlich unsittliche Redensarten führte. Als ihn der Wachmann zur Ruhe verwies, sprang er auf ihn los und wollte tätlich werden. Dies wurde aber von dem anwesenden Gend.-Rayons-Insp. Hanus verhindert und der Angreifer, der wild um sich schlug, wurde geschlossen. Morent, ein äußerst kräftiger Mann, konnte nur mit großer Mühe überwältigt und in den Arrest gebracht werden. Durch seine Gewalttätigkeit sprengte er vier Schlösser der Schließketten und konnte

Humor.

Ein Familienvater pflegt den Hausarzt telephonisch zu konsultieren und unter Schilderung der Leiden auf diesem Wege billige Ratschläge einzuholen, was dem Doktor längst gegen den Strich geht. Eines Tages schellt es wieder an: „Hier Manasse Ziegelrot. Herr Doktor, meinem Moriz wird's abwechselnd immer rot und grün vor den Augen. Was soll ich mit ihm machen?“ — „Vertloppen Sie'n an die Eisenbahn als Signallampe.“

Eine junge Frau ist mit der Zubereitung von Salat beschäftigt. Sie fühlt sich genötigt, ihrem Küchenmädchen eine Lehre zu erteilen: „Aber Minna! Eben haben Sie schon wieder den Artikel verwechselt, es heißt nicht das Salat, sondern der Salat.“ — Minna: „Und gnädige Frau haben eben den Benzin statt das Essig in den Salat getan.“

Re v a n t h e. Eine Engländerin besteigt ein Raucherabteil; ihr gegenüber sitzt ein Herr, der sich nach kurzer Zeit eine Zigarre anzündet und mit Genuß raucht. Es entspann sich folgendes Gespräch: „O, mein Herr, how smoking, bei uns fragt man eine Lady, bevor man raucht!“ — „Verzeihung, meine Gnädigste, dies ist aber ein Raucherabteil, somit bedarf ich keiner Erlaubnis.“ — „Oh, wie unhöflich. Wenn ich Ihre Gattin wäre, ich würde Ihnen Gift in den Tee gießen.“ — „Wenn Sie meine Gattin wären, würde ich ihn trinken!“

(„Drell Füßlis Illustr. Wochenschau.“)

Dame: „Hier, armer Mann, haben Sie zehn Groschen. Es ist freilich bitter, lahm zu sein, aber seien Sie froh, daß Sie nicht blind sind — das ist noch schlimmer!“ — Bettler: „Freilich, gnä' Frau, wie ich als Blinder bettelt hab', haben mir die Leute immer falsches Geld gegeben!“

(„Western Advocate.“)

ein Waffengebrauch gegen den wie ein Tier sich Gebärdenden nur deshalb vermieden werden, weil auch einige Zivilpersonen tatkräftig mithalfen, ihn zu bändigen. Er wurde in das Bezirksgericht Waidhofen eingeliefert.

*** Hollenstein a. d. Ybbs. (Todesfall.)** Am Gute Kasten starb Freitag den 23. April nach langem Leiden die Bauerstochter Fräulein Maria Walzer im 23. Lebensjahre.

*** Hilm-Kematen. (Konzert.)** Wie bereits gemeldet, konzertierte Samstag den 24. ds. die Kapelle Pattermann aus Waidhofen bei Herrn Fritz Pankbauer und brachte Nachstehendes zum Vortrage: 1. „Zolie Bergeres“, Marsch von Linde. 2. „Ang. Lustspielouverture“ von Bela Keller. 3. „Domausagen“, Walzer von J. Jutschik. 4. „Traviata“, Phantasie von G. Verdi. 5. „Sant und Seide“, Walzer von Ziehrer. 6. Violinpolo: „Souvenir“ von Orkla und „Serenade“ von Moskowski. 7. „Künstlerleben“, Walzer von Joh. Strauß. 8. „Grünzingerlied“ von J. Pechtl, „Vercherl von Hernals“ von L. Usher. 9. „Zigeunerlager“, Marsch von M. Dschett. 10. „Seurigenpotpourri“ von L. Kronegger. Der Ruf, welcher dem Künstler H. Pattermann vorausging, wurde weitaus übertroffen und war es nur zu bedauern, daß der Besuch kein dementsprechender war. Herr Pattermann, der über eine gute Technik und Vortragsweise verfügt, verstand es auch, seine Kunst auf die Mitwirkenden zu übertragen, so daß das Zusammenspiel den andächtig Lachenden zu einem Kunstgenuss im wahrsten Sinne des Wortes wurde, was durch den nicht enden wollenden Applaus, der jedem Stücke folgte, ungeschmeichelt bewiesen wurde. Wir wünschen nur, daß Herr Pattermann uns bald wieder mit einem Konzert erfreut und glauben sicher, daß er dasselbe bei vollbesetztem Hause abhalten können wird. Was Küche und Keller in Hause Pankbauer-Vigellachner anbelangt, sind dieselben von jeher als Vorzüglichste rühmlichst bekannt.

Aus Haag und Umgebung.

Haag, N.-De. (40-jährige Bestandfeier der Liedertafel.) Mittwoch den 28. April d. J. gab die hiesige Liedertafel im Saale Forsmanr zur 40-jährigen Bestandfeier ein Festkonzert. Der Saal war dicht gefüllt. Es hatten sich eingefunden zahlreiche Sängerbands, ehemalige aktive Mitglieder der Liedertafel, die unterstützenden Mitglieder und zahlreiche Freunde des Vereines. Von einem großartigen Unternehmense wurde diesmal abgesehen, dafür war die Vortragsordnung mit Glanznummern ausgestattet. Den

Abend eröffnete das Streichorchester mit dem Marsch „Haagen Sängerguß“ komponiert von Songesbrüder Ferdinand Harmer, dann folgte die Ouvertüre „Euryanthe“ von C. M. v. Weber, hierauf wurde der Männerchor „Gott, meine Zuversicht“ vorgetragen, wobei Frau Anna Harmer die Klavierbegleitung besorgte. Oberlandesgerichtsrat Dr. August Wagner hielt als Bundesrat namens des Ostmährischen Sängerbundes die Festrede, woran sich der Männerchor von Eduard Kremser: „Im deutschen Geist und Herzen sind wir eins“ anschloß. Zum erstenmale ließ sich das Streichquartett Kollinger, Stengl, Wimmer und Vichtenberger mit klassischer Musik hören: Josef Haydn's „Andante und Menuett“ aus dem Streichquartett Nr. 11. Die zweite Abteilung des Konzertes brachte die Männerchöre „Die Nacht“ von Franz Schubert und „Neuer Frühling“ von Hermann Theobald Reiske. Das Streichorchester trug darauf den „Luxemburger Walzer“ von Franz Lehar und dann „Zugvögel-Polka“ von Emil Waldteufel vor. Nachdem die Sänger noch den raschen Männerchor von Adolf Kirchl: „Frau Wirtin, schenkt ein“ zu Gehör gebracht hatten, schloß die schön verlaufene Feier das Streichorchester mit dem Hesper-Marsch von K. Fernklau. Die Chöre wurden unter abwechselnder Leitung der Chorleiter Anton Winter und Ferdinand Schläger gut gelungen, die Klavierbegleitung war ebenso lobenswert und das Orchester zeigte sich gleichfalls musterhaft. Vor dem Konzerte sang die Liedertafel am Friedhofe „Stumm schläft der Sänger“ und legte auf die Gräber der verstorbenen Mitglieder Kränze nieder.

Haag, N.-De. Montag den 26. April traf die von der Firma Rosenbauer in Linz gelieferte Auto-Motorpritze hier ein. Noch am selben Tage unternahm die Feuerwehr eine Probefahrt über Strengberg, Wallsee, Wschbach, Krennstetten und über Wolfsbach nach Haag. In jeder Hinsicht wurde die Spritze für zweckmäßig befunden. Das Fest der Weihe findet am Bezirksfeuerwehrtage in Haag am 4. Juli d. J. statt.

(Bierstreit.) Seit dem 29. April wird auch in Haag und Umgebung von den Wirten kein Bier mehr ausgeschenkt, bis die Brautönige ein Einsehen zeigen.

Aus Ybbs und Umgebung.

**** Nächster evangelischer Gottesdienst. Sonntag den 2. Mai um 2 Uhr nachmittags in der Schule, 2. St.**

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Besitzveränderungen

in der Zeit vom 14. März bis 21. April 1926.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis (Wert) in Schilling
Schmiede auf der Klaus, 3. Wirtsrotte, Landgm. Waidhofen	Michael u. Franziska Vielhaber	Stefan u. Anna Vielhaber	Übergabe	6.000—
Grassack Nr. 8, St. Georgen an der Klaus	Franz u. Theresie Kaltschl	Emmerich u. Marie Kaltschl	Übergabe	Vorbehalten
Mauthaus Nr. 31, 1. Wirtsrotte, Landgemeinde Waidhofen	Justine Niedermayr	Heinrich u. Marie Reith	Kauf	2.000—
Krenngrabenhäusl Nr. 30, Rotte Oststadt, Opponitz	Alfons Ober	Leopold u. Katharina Prüßler	"	600—
Grundparz. 725/3, 726/5, 726/6, Rotte Werten, 26 a 32 m²	Leopold u. Rosina Großschartner	Karl und Theresie Schneckenleitner	"	1.500—
Haus Nr. 90, Vorstadt Leiten, Waidhofen a. d. Ybbs	Josefa Pusenlehner	Johann und Julie Wieser	"	6.800—
Haus Nr. 137 in Ybbfß, Totengraberhäusl	Rudolf u. Aloisia Teufel	Friedrich u. Christine Danneder	"	1.500—
Grundparz. 138/3, 139/3, 140/3, Rotte Gleiß	Josef u. Anna Wojak Marie Schmid	Gemeinde Sonntagberg (Friedhof)	Kauf und Tausch	5.140 30
Haus Nr. 51 in Zell a. d. Ybbs	Klara Weissenbacher	Wenzel und Marie Grill	Leibrentenvertrag	2.000—
Grundparz. 1421, 1422, 1424 und 1425 in Windhag	Engelbert u. Johanna Roseneder	Josef und Marie Grabner	Kauf	3200—
Grundparzelle 148/1 Acker, 1 a 20 m² in Markt Zell a. d. Ybbs	Nikolaus u. Stefanie Bukovics	Georg und Pauline Kröppl	"	144—
Grundp. 148/2 Acker, 765 m² in Markt Zell a. d. Ybbs	"	Friedrich u. Christine Jaworski	"	918—
Grundp. 148/3 Acker, 711 m² in Markt Zell a. d. Ybbs	"	Wenzel und Marie Grill	"	853—
Grundp. 148/4 Acker, 633 m² in Markt Zell a. d. Ybbs	"	Franz u. Magdalena Zauner	"	760—
Grundp. 148/5 Acker, 633 m² in Markt Zell a. d. Ybbs	"	Jgnaz und Franziska Egenberger	"	760—
Grundp. 148/6 Acker, 667 m² in Markt Zell a. d. Ybbs	"	Johann u. Lubmilla Trayler, Johann und Magdalena Glapschy	"	800—
Grundp. 147/8 Acker, 706 m² in Markt Zell a. d. Ybbs	"	Rupert Hainberger	"	847—
Grundp. 147/9, 147/10 Acker, 1714 m² in Zell a. d. Ybbs	"	Josef und Marie Reusch	"	2000—
Grundp. 147/1 Acker, 891 m² in Zell a. d. Ybbs	"	Karl u. Katharina Kronkogler	"	1069—

Wochenschau.

Bankers Trust Company hat den ersten Scheck akzeptiert, der mit Hilfe drahtloser Photographie übermittelt worden war. Der Scheck kam aus London von dem Präsidenten der Radio-Association von Amerika und lautete über 1000 Dollar.

Generaloberst von Seckl, der Oberstkommandierende der deutschen Reichswehr, beging seinen 60. Geburtstag.

Die 34-jährige russische Fürstin **Valerie Bittschew** hat sich durch Veronal zu vergiften versucht. In einem zurückgelassenen Abschiedsbrief hat die Lebensmüde Notlage und Verlassenheit als Motiv der Tat angegeben. Sie hat das Bewußtsein wieder erlangt, ist aber noch nicht vernunftfähig.

Der ehemalige Reichskanzler **Cuno** wird wieder die Leitung der Hapag übernehmen.

Die **türkische Kammer** hat das Gesetz angenommen, wonach ein mit dem schweizerischen Rechte identisches bürgerliches Gesetzbuch in der Türkei eingeführt wird.

Vom 25. bis 29. Mai tagt der **österreich. Uranianverband** in Salzburg. Hervorragende Volksbildner werden über Vortragswesen, Unterrichtsergänzung, Kunstpflege, Kunstziehung usw. sprechen.

In **Gardelegen** (Sachsen) stieß man bei Kanalierungsarbeiten auf einen verrosteten eisernen Kasten, der die Jahreszahl 1632 trug. Man fand darin eine gotische Bibel und Minnesängerhandschriften aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts.

Der frühere deutsche Reichskanzler **Dr. Wirth** ist in Moskau eingetroffen.

Die seit dem Monat Jänner über das nördliche Zentralplateau von **Brazilien** niederschlagenden Sommerregen haben schwere Ueberschwemmungen verursacht und mehr als 300.000 Menschen ins Elend gebracht. Der meteorologische Dienst meldet riesige Eigentumschäden und Verluste an Lebensmitteln. Ein Drittel der Häuser der Stadt **Florana** am Petifluß wurde weggeschwemmt. 7000 Einwohner befinden sich in größter Not.

In **Brindisi** (Italien) wurde gegen den albanischen Major **Scheftet Kortsha**, ehemals Kommandant der albanischen Gendarmerie, ein Mordatentat verübt. Der Täter, ebenfalls ein Albaner, feuerte auf kurze Entfernung drei Revolverkugeln ab, die zwar alle dem Major trafen, jedoch nur ungefährlich verletzten.

In **Kairo** erschien die bisher größte **Briefmarke der Welt**, darstellend das Bild des Königs **Fuad I.**, dessen Geburtstag die ägyptische Regierung mit dieser Markenausgabe feiert. Die Maße der Marken sind 12x14 Zentimeter, der Druck ist purpurn auf weißem Grunde. Der Preis beträgt 50 Franken.

Die Marktgemeinde **Neusiedl am See** im Burgenlande ist zur Stadt erhoben worden.

In **Eisenach** entstand unlängst unter der Bevölkerung große Aufregung. Im Tierpark war ein großer Gorilla aus seinem Käfig ausgebrochen. Nachdem er dessen Glasdach durchstoßen hatte, flüchtete er in den Wald.

Alle Versuche, das riesige Tier wieder einzufangen, blieben erfolglos. Am nächsten Tag erschien er jedoch plötzlich wieder auf dem Dache des Raubtierhauses und ließ sich ruhig in seinen Käfig führen.

In **Kalkutta** (Indien) sind rund 35.000 Arbeiter, die in Jutefabriken beschäftigt sind, in den Streik getreten, um gegen die geplante Herabsetzung der Löhne zu protestieren.

Zum päpstlichen Legaten für den **Eucharistischen Kongreß** in Chicago wurde **Kardinal Jovan** ernannt.

Die Ortschaft **Traisch bei Wflenz** in Steiermark ist beinahe vollständig durch einen Brand zerstört worden. Der neue Schah von Persien **Riza Khan Pahlawi** wurde mit großer orientalischer Pracht gekrönt.

Die berühmte schwedische Schriftstellerin **Ellen Key** ist im Alter von 77 Jahren an einer Gehirnblutung gestorben.

Sektionschef **Generalpostdirektor Konrad Hoheisel** beging dieser Tage sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Hoheisel gilt als einer der hervorragendsten Fachmänner des Postwesens.

Der Wiener Biologe **Dr. Paul Kammerer** hat eine Berufung an die Moskauer Universität erhalten und wird dort im Herbst seine Lehrtätigkeit aufnehmen.

Auf der **Insel Hawaii** ist der Vulkan **Mauna Loa** ausgebrochen und hat verschiedene Ortschaften zerstört.

Das Leichenbegängnis des **Altbürgermeisters Doktor Perathoner** von Bozen gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung der Deutschen Südtirols. Sämtliche Betriebe waren zum Zeichen der Trauer geschlossen, eine ungeheure Menschenmenge hatte sich aus allen Teilen des Landes eingefunden.

Der Luxuszug **Paris—Barcelona** ist bei Gerone mit einem Laßzug zusammengefallen. Vier Personen wurden hierbei getötet und mehrere verletzt.

Im **Kubangebiet** (Rußland) und in den Städten **Krasnodar** und **Makop** wurden starke unterirdische Erdstöße verspürt. Mehrere öffentliche Gebäude wurden zerstört; zahlreiche Häuser weisen Risse auf. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

An der Hofburg, wo seinerzeit das **alte Burgtheater** stand, wurde eine Gedenktafel angebracht, auf der die Inschrift steht: „Hier stand bis 1888 das alte Burgtheater, 1776 von Kaiser **Josef II.** als Nationaltheater gegründet.“

Infolge des Eisganges und starker Regengüsse ist die **Moskawa** aus ihren Ufern getreten und überschwemmt das Stadtzentrum von Moskau. Mehrere Stadtteile stehen unter Wasser. Der Straßenverkehr ist in den überschwemmten Stadtteilen eingestellt worden.

Der frühere Oberstlandmarschall des Königreiches **Böhmen, Fürst Ferdinand Soltowiz**, der sich auf einer Reise durch Jugoslawien und Italien befand, ist in Mailand gestorben.

In **Graz** wurde eine neue Oper **Wilhelm Kienzl's „Hassan der Schwärmer“**, zur Uraufführung gebracht. Die Oper fand eine sehr warme Aufnahme.

Für den berühmten Volksprediger **Abraham a Santa Clara** soll in Wien ein Denkmal errichtet werden.

Der **Lebensmittelpreis** für den Monat April wurde mit Null errechnet.

Vorgenommene Kochproben

ergaben, daß nur der aus besten Feigen hergestellte

Titze Feigenkaffee

nicht allein den feinsten Geschmack, sondern auch die denkbar größte Färbekraft und Ausgiebigkeit besitzt.

Die Leiche des zionistischen Schriftstellers **Max Nordau** wurde nach Palästina überführt.

Der italienische Fallschirmkünstler **Camocardi**, der bisher schon 107 Fallschirmabsprünge glücklich durchgeführt hatte, ist bei einem in Tripolis unternommenen Absprung aus seinem Flugzeug aus 1100 Meter Höhe verunglückt. Der Fallschirm mit dem Flieger wurde vom Wind ins Meer abgetrieben, wo Camocardi spurlos verschwand.

Der Führer der nationalistischen Bewegung Indiens **Mahatma Gandhi** wird an der Internationalen Studentenkonferenz, die anfangs August in Finnland stattfinden wird, teilnehmen.

Der Durchschlag des Hauptstollens beim **Achenseewert** wird anfangs Mai erfolgen. Dem Durchschlag werden Bundespräsident **Dr. Michael Hainisch** und Handelsminister **Dr. Schürff** beiwohnen.

Der amerikanische Flieger **Vinton Wells** will zusammen mit einem Geschäftsmann den Versuch machen, die Reise um die Welt mit Flugzeug, Eisenbahn und Dampfer in 25 Tagen zurückzulegen. Den gegenwärtigen Rekord hält mit 35 Tagen 10 Stunden **J. H. Mears**.

Auf der **Chaussee Nitolai—Panefnit** wurde das Personenauto der Firma **Landbedarf** aus Kattowitz durch eine Barikade aus Baumstämmen aufgehalten. Direktor **Stonawski** und sein Chauffeur wurden von vier maskierten, mit Revolvern bewaffneten Räubern vollständig ausgeraubt.

Die **Uniform des österreichischen Bundesheeres** wird in Zukunft nicht mehr Feldgrün, sondern in dem praktischen und einfacheren deutschen Feldgrau erscheinen.

In der **Comedi française in Paris** kam es bei der Aufführung eines Stückes, das das Privatleben eines pensionierten Generals behandelt, zu großen Skandalen. Während des zweiten Aktes ergoß sich ein wahrer Regen von Orangen- und Zitronenschalen, sowie von faulen Eiern auf die Bühne. Das Stück wird vom Spielplan abgesetzt werden müssen.

Im neuen Wiener Stadttheater fand die 100. Aufführung des **Brudner-Stückes „Der Musikanter Gottes“** statt, bei welcher der Wiener Männergesangsverein mitwirkte.

Die **ungarische Regierung** hat sämtliche Werke des verstorbenen Schriftstellers **Adam Müller-Guttenbrunn** verboten.

Die **französische Regierung** hat erklärt, daß sie am 1. Mai keinerlei Umzüge in der Stadt Paris dulde.

Der japanische Dampfer **„Tschitschibu Maru“** (1540 Tonnen) ist bei **Horomuthire** (Kurilen) gescheitert. 230 Personen werden vermisst.

Eröffnungs-Anzeige!

Sebe den geehrten Bewohnern von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung höflichst bekannt, daß ich hierorts, im Hause **Zelinkagasse 11**, eine

Schreibmaschinen-Reparaturwerkstätte und-Handlung

eröffnet habe. Ich werde bestrebt sein, mir das Vertrauen und die Zufriedenheit der P. T. Kunden durch exakte Arbeit zu mäßigen Preisen zu erwerben und zeichne hochachtungsvoll

Karl Utschreiter.

Betrieb der Remington- und der Adler-Schreibmaschinen.

Instandhaltungs-Abonnements! 2342 Ein- und Verkauf von gebrauchten Schreibmaschinen!

Hühner-Augen

verursachen häufig furchtbare Schmerzen. Das vielmillionenfach bewährte **Kufrol-Hühneraugen-Pflaster** bereitet Sie davon. Eine Packung kostet nur 8 1.25. Das wohltuende **Kufrol-Fußbad** (Probepackung 8 -50, Doppelpackung 8 -75) erhöht die Wirkung des Kufrol-Pflasters und stärkt die Nerven und Muskeln.

2290

Achtung Butterhändler!!

Kaufe von reellen Einsendern ganzjährig **prima Butter**. Angabe des Preises und Quantum an **Karl Marek**, Eier- u. Butterhandlung, Wien, 20., Denisgasse 52.

Bloch abmaß-: büchel:

in zwei Sorten und zwar zu 48 und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der

Druckerei Waidhofen a. Y.

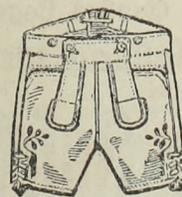
Beachten Sie unsere Anzeigen!!

Lechner's 2164 Nußbengel u. Zwieback = Spezialitäten,

Brezel, Gesundheitsbrot (Grahambrot) Kornbrot, Semmelbrösl (1/4 u. 1/2 kg Packung)

sind äußerst wichtige und lohnende Artikel für jedes Lebensmittelgeschäft. En gros! Verlangen Sie Preisliste! En detail!

Dampfbäckerei, Zwiebackherzeugung J. Lechner, Umfetten, N.-Ö.



Lederhosen- u. Handschuhmacher

Franz Posset, Weyer a. Enns

erlaubt sich hiemit, die Eröffnung einer Filiale in **Waidhofen a. d. Y., Hoher Markt 16**

ergebenst anzuzeigen. Er empfiehlt sich zur **Anfertigung von Lederhosen** in allen Ausführungen zu den billigsten Preisen. — Übernahme von sämtlichen **Reparaturen** sowie **Pugen und Färben.** 2328

Spar- und Darlehenstafelverein für Ybbsitz und Umgebung

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Postsparkassenkonto 119.384 Ybbsitz, Niederösterreich Fernsprecher Nr. 31

Es wird hiemit öffentlich bekanntgemacht, daß bei obgenannter Anstalt

Spareinlagen zu 9prozentiger Verzinsung

in jeder Höhe entgegengenommen werden. Bedingung ist nur, daß der Betrag mindestens 2 Monate liegen bleibt; nach Ablauf der 2 Monate kann der Betrag ohne jedwede Kündigungsfrist sofort behoben werden. Die Einzahlungen können entweder bar während der Kassastunden oder mit Posterslagscheinen, welche auf Wunsch zugesandt werden, geleistet werden. Wir berechnen keine wie immer gearteten Spesen und tragen auch die Rentensteuer aus eigenem, so daß die 9prozentige Verzinsung, die selten von einem Institute mit unbeschränkter Haftung geboten werden dürfte, voll und ganz zur Geltung kommt.

Ybbsitz, im April 1926.

2306

Die Leitung.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Haus in Waidhofen, erstklassig ausgestattet, großer Garten, freier 6 Zimmer-Herrschafswohnung, zu verkaufen. Briefe unter „Archibessy“ an die Verw. d. Bl. 2347

Keine Möbel für ein kleines Kabinett und verschiedene Kleidungsstücke sind billig zu verkaufen. Schöffelstraße 6. 2335

Sandem Damen- und Herrenrad, Marke „Begouet“ beide lenkbar, gut erhalten, zu verkaufen. — Erlwin Eigenhäuser, Hutmacher, Ybbs. 2337

Einfamilienhaus, 2 Zimmer, Küche, kleiner Garten, in Waidhofen a. d. Ybbs, Oberzell 85. zu verkaufen. — Waidhofen a. d. Ybbs, Oberzell 85. 2349

Erlaube mir den Geschäftsleuten von Waidhofen mitzuteilen, daß ich für allfällige Schulden meiner Frau Theresie Holluber, geb Hackl, ab heute keine Haftung übernehme.
2336 **Holluber Josef jun.**

Geld zu 10%

jährlich aufw. von 1-30 Jahre, nach Belieben auch sofort an Wirtschaft- oder Hausbesitzer. **Ohne Bürgen, ohne Vor-spesen** und bequeme Ratenrückzahlungen. **Größte Verschwiegenheit.**

Achtung! 2343 auch Besitzer mit Schulden können Geld haben. Dokumente, welche Sie zu Hause haben, mitbringen. Ganzen Tag zu sprechen.

Beh. konz. Hypothekar-Kanzlei
Wien, XII., Rote Mühlgasse 7, 3. Stock, Tür 12.

**Dauernden Verdienst
Glänzende Existenz
Höchste Provision** 2122
erzielen rührige Ortsvertreter.
Bankgeschäftsstelle, Wien I., Weiburggasse 9.

**Wirtschaften
Häuser
Besize
Geschäfte**
2269 überhaupt Realitäten jeder Art verkauft, kauft oder tauscht man in ganz Österreich raschest durch **Österreichischen Realitäten-Anzeiger**, Wien, 18., Währingerstraße 157.
Schreiben Sie uns Ihre Wünsche!

HOTEL FUCHS
WIEN XV, Mariahilferstraße Nr. 130
2 Minuten vom Westbahnhof
80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder, vorzügliches Restaurant unter neuer Leitung.
Zivile Preise! 1926

Bücher-Revisionsbüro
Ametten (Hotel Sinner)
übernimmt hier und auswärts Neuanlagen und Aufrihtung von vernachlässigten Buchführungen, Aufstellung von Steuerbekanntnissen, Auskunft über die leichtfällige, Zeit, Mühe und Ärger ersparende Reform-Buchhaltung bereitwilligt. 2183

Lumag - Kinderwagen
1694 K 350.000
direkt in der Fabrik
Wien VII., Neubaugasse 21.

**Zimmer u. Küche
in Amstetten**
um valorisierten Friedenszins zu mieten gesucht. Zuschriften „Nähe Hauptplatz-Wienerstraße“ an die Verw. d. Bl. 2340

MÖBEL
Spezial-Provinz-Versandhaus
150 Einrichtungen, erzeugt von Wiener Kunsttischlermeistern
Hotelschlafzimmer von 2.250.000
Eisfen, modernes Schlafzimmer von 4.950.000
Speisezimmer, Eiche od. Nuß von 5.950.000
Herrenzimmer, Eiche od. Nuß von 5.950.000
Kunst- und Ausstellungs-möbel
Illustrierter Preisatlas gegen S 1- auch in Briefmarken!
Kostenlose Lagerung bei Wohnungsmangel.
Renomm. Einkaufshaus für Lehrer, Eisenbahner, Finanz-, Post-, Gendarmen- und Bezugsangehörige
Haas-Möbel-Etabliement
Wien, 6. Bezirk, Mariablatzerstraße 79.



**Die beste Sparkasse
des klugen
Landwirtes** 2111

ist das Schwein. Es ist das dankbarste unserer Haustiere. Es frißt und verwertet Abfälle der Küche und der Wirtschaft und **gедeiht prächtig**, wenn pro Kopf und Tag, je nach Alter und Größe, zirka 1/2 bis 2 Kilogramm von dem bewährten

St. Marxer Blutfutter
mitgefüttert werden. Preis pro 50 Kilo S 16-
samt Sack ab

Blutfutterfabrik Wien - Simmering.
Verkaufstellen bei allen größeren Kaufleuten und in den landwirtschaftlichen Lagerhäusern.

**Engl., Humber- und DSK-Villiers-
Qualitäts-Motorräder**

Alle Typen zu Originalpreisen!
Kulanteste Zahlungserleichterungen (bis zu 12 Monatsraten ohne Versicherungs-zwang). Kolossale Erfolge in Bahn- und Bergrennen sowie bei Wertungsfahrten. Vorführung und Auskünfte bereitwilligst! 2333

**Vertretung: Autowerkstätte N. M. Hoyas
Waidhofen a. d. Ybbs.**

Danksagung.

Anlässlich der Überreichung der Urkunde als Ehren-Hauptmannstellvertreter unserer Feuerwehr wurden mir so viele unerwartete Ehrungen zuteil. Außerstande, allen in anderer Art geziemend zu danken, gestatte ich mir, insbesondere Herrn Abgeordneten Regierungsrat Scherbaum, dem Obmanne des Bezirksfeuerwehrverbandes Waidhofen a. d. Ybbs Herrn Blaschko, der freiw. Feuerwehr und dem Männergesangsverein von Zell, der werten Gemeindevortretung mit Herrn Bürgermeister Teufel, dem Obmanne des Ortschaftsrates Hochw. Herrn Pfarrer Dorrer, Herrn Oberlehrer Annerl als Vertreter des hiesigen Lehrkörpers, dem Hessebunde, den mitwirkenden Herren Musikern der Stadtkapelle und schließlich allen meinen Freunden und Bekannten für die liebe Anteilnahme auf diese Weise meinen besten Dank abzustatten.

Zell a. d. Ybbs, im April 1926.

Franz Stahrmüller.

Geschäftseröffnung! Beehre mich, der geehrten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bekanntzugeben, daß ich am 1. Mai 1926 am Eberhard-Platz (Spitalkirche) ein

Volks-Kaffeehaus

eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine geehrten Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen und eruche ich um geneigten Zuspruch.

2341 Hochachtungsvoll **J. Kratochwil.**

Ab 5 Uhr morgens Frühstückskaffee!

Isidor Soxberger, Maler- u. Anstreichermeister

Zell a. d. Ybbs
empfeilt sich für alle einschlägigen Arbeiten bei mäßiger Berechnung
Übernahme von Kofschuh-anstrichen für Brücken, Hochspannungsmaste etc.

Teilhhaber gesucht!

Still oder mittätig, für gutgehendes Geschäft. Schriftliche Anbote an die Verwaltung des Blattes unter Nr. 2344.

Danksagung.

Außerstande, allen, die durch ihre Teilnahme am Leichenbegängnisse, durch Kranzspenden und auf andere tröstende Weise ihr warmes Mitgefühl an dem unerfeglichen Verluste, der uns durch den Tod des guten Gatten, resp. Vaters, des Herrn

Michael Donner

betroffen hat, bewiesen haben, unseren herzlichsten Dank auszudrücken, gestatten wir uns, dies mit tief gerührtem Herzen auf diesem Wege zu tun. Ganz besonderen Dank den Feuerwehren Lassing und Göstling, dem löbl. Ortschaftsrate, sowie dem Herrn Schulleiter für die Führung der Schuljugend und der warmen Worte, die er dem teuren Verblichenen gewidmet.
Lassing, am 27. April 1926.

2338 **Rosa Donner und Kinder.**

Große Auswahl! Billige Preise!
Damen-, Mädchen- und Kindermäntel Herren-, Knaben-, Kinder-
Kostüme, Kleider, Schosen und Wäsche Raglans und Ueberröcke, Anzüge
Hosen
Sweater, Strickwesten, Hemden, Unterhosen, Socken, Hosenträger, Handschuhe
Großes Lager in Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffen
Wegen Auflassung meines Schuhlagers tief herabgesetzte Preise!
Mode, Manufaktur **Josef Weiß** Alois
und Konfektion ♦ ♦ Sträußbergers
Waidhofen a. d. Ybbs Nachfolger
1886